# Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Sonnabend/Sonntag, 5./6. Dezember 1942 — Verlag von J. D. Küster Nachf. — 132. Jahrgang / Nr. 286 / Ausgabe A


# Männer, Beton und Stahl

## Von unserem an die Kanal- und Atlantikküste entsandten Mitarbeiter Erich Wagner

E. W. Paris, Ende November.

**Auf Einladung des Oberkommandos der Wehrmacht und der Presseabteilung der Reichsregierung nahm der Hauptschriftleiter unseres Auslandsdienstes an einer Besichtigung von Stützpunkten und Befestigungen an der Kanal- und Atlantikküste teil. In den nachfolgenden Ausführungen schildert er seine Eindrücke auf dieser Besichtigungsreise.**

### Gesetz und Triumph

Dieses Bild, wie im verblassenden Licht des späten Novembertages ein U-Boot nach langer Feindfahrt einen deutschen Stützpunkt anläuft — dieses Bild fängt noch einmal alles das ein, was uns diese lange Fahrt von der belgischen Küste bis weit hinunter zu einem der atlantischen Einsatzhäfen an Eindrücken vermittelt hat. Langsam und pfeilgerade gleitet der graue Rumpf der Anlegestelle entgegen, die Besatzung ist an Bord angetreten, und auf fünf Meter können wir die Gesichter der Männer erkennen. Sie sind ernster und älter geworden im namenlosen Erlebnis des Krieges, in den Prüfungen und Entsagungen des U-Bootfahrens, aber ihre Augen strahlen doch die ganze Gläubigkeit ihrer Jugend wider; sie wissen, daß Härte und Opfer das Gesetz ihres Lebens und dieser Zeit sind.

Der Augenblick ihrer Rückkehr, keinem von denen ungewohnt, die hier mit uns am Kai stehen, und ihnen allen etwas Alltägliches, berührt uns indes mit der Unmittelbarkeit einer erregenden Begegnung. Viele Wochen ist ihr Boot in See gewesen, waren sie losgelöst von allem, was sich in ihrer Vorstellung verbindet mit den Begriffen von Heimat und Geborgensein, und in jeder Sekunde haben sie mit überwachen Sinnen auf die letzte Bewährung gewartet. Kam Sie? Die Wimpel, welche die versenkten Schiffe anzeigen, mögen beredte Aussagen ihrer Leistungen, ihres Mutes und ihrer Tüchtigkeit sein — ihre bloße Existenz allein schon ist ein hinreichender Grund, mit Stolz an sie zu denken.

Vor einigen Tagen hat uns der Befehlshaber der U-Boote, Admiral Dönitz, dargelegt, wie sehr es gerade hier auf die Menschenführung ankommt. Und in der Tat: Die Männer der U-Boote, und nicht nur die, auch ihre Kameraden von den Schnell-, Vorposten- und Minenräumbooten, mit denen wir an den Küsten Flanderns, der Normandie und der Bretagne zusammentrafen — stellen sie nicht selbst die schönste Rechtfertigung der Schule dar, durch die sie gegangen sind? Die U-Boote sind gewiß vollkommene Wunderwerke; die zu Kriegshilfsschiffen umgebauten Fischdampfer sind es bestimmt nicht — in beiden Fällen ist es der Geist ihrer Besatzungen, der ihr Gewicht ausmacht.

### Das Hirn des U-Boot-Krieges

Hinter dem BdU. hängt eine Karte des Atlantischen Ozeans, übersät mit Nadeln, von denen jede ein versenktes Schiff markiert. Es sind nur die Versenkungen dieses Jahres, die einen aus den ersten sechs, die anderen aus den letzten Monaten — eine Mosaik aus roten und goldenen Köpfen, ein untrügliches Diarium, das unsere U-Boote auf den Weltmeeren schreiben, im Atlantik, im Mittelmeer, auf den alten und neuen Routen, im Norden und im Süden. Oft sind die Nadeln weit in die Flußmündungen vorgesteckt, am Sankt-Lorenz-Strom und am Mississippi; dann wieder sieht man ganze Bündel von ihnen in der Karibischen See und vor Kap Hatteras.

Die Hand des Admirals wandert deutend über die Karte, aber er hätte nichts zu sagen brauchen, damit wir begriffen, was es heißt, daß wir den U-Boot-Krieg diesmal aus dem nassen Dreieck der Nordsee hinaustragen konnten. Welche Wandlung gegenüber dem ersten Weltkriege — der Voraussetzungen sowohl als der Methoden! Denn damals gingen die U-Boote noch einzeln auf Jagd, bezogen bestimmte ihnen zugewiesene Seeräume und griffen ohne weitere Führung selbständig an; die Erfolge beim Kampf gegen Geleitzüge mußten so zwangsläufig beschränkt bleiben. Heute ist kein U-Boot auf den Meeren ohne Verbindung mit der Zentrale, in der wir uns in diesem Augenblick befinden, und während wir mit dem BdU. sprechen, senden und empfangen oben die Funkgasten Befehle und Meldungen. Der „Große Löwe", wie man den Admiral Dönitz nennt, bereitet hier mit einem kleinen Stab von Offizieren und einem bis ins Letzte sinnvoll durchdachten Apparat nach den vom Chef der deutschen Seekriegsleitung ergangenen Richtlinien Aktionen von entscheidender Tragweite vor. Wir erhalten Einblick in ein schon seit einiger Zeit planmäßig geübtes Verfahren, das immer mehrere Boote in ökonomisch konzentriertem Einsatz gegen feindliche Geleitzüge ansetzt und das in letzter Konsequenz erst die beispiellosen Erfolgsziffern ermöglicht hat.

Wie sieht man hier das Wechselverhältnis zwischen Versenkungen und Neubauten? Der BdU. will grundsätzlich annehmen, was der Gegner selbst annimmt; diese Zahlen sind nun bei weitem übertrieben, aber hier, am Hirn des U-Bootkrieges will man sicher gehen. Man weiß, was abgeschossen wird, und diese Zahlen sind reale Größen. Der Admiral wird auf ein paar Minuten ins Lagezimmer abberufen, als er zurückkommt, lächelt er nur. Aber am nächsten Tag zeigt uns eine Sondermeldung, warum: „Aus dem Führerhauptquartier, den soundsovielten ... Deutsche U-Boote versenkten .... Schiffe mit .... Bruttoregistertonnen."

### Ein Bild wie aus Metropolis

Aus dem Gewirr der Häuser, Kirchen und Hellinge der Stadt ragen dunkel und riesenhaft gegen den rotgeflammten Horizont, abgesetzt gleich gigantischen Quadern die Bunker unserer U-Boote empor. In Monaten nur, gleichsam wie mit eruptiver Gewalt aus dem Boden herausgeschleudert, sind sie entstanden, Zeugen eines unerhörten technischen Könnens und Denkmäler einer unvergleichlichen Organisation. Auch im Weltkrieg kannte man U-Bootunterstände, aber die Boxen von Flandern waren doch nur Improvisationen; diese jedoch sind erstmalig und einmalig in der Welt. Man überschlägt, was hier geleistet werden mußte, welche Unsummen von Planungen und Arbeiten diese Bauten sich auftürmen ließ. Eine Armee deutscher und ausländischer Arbeiter mußte Tag und Nacht tätig sein, um erst einmal die Anlagen wieder in nutzungsfertigen Zustand zu bringen, und zehntausende von Händen haben dann ein Werk errichtet, das allem widerstehen wird. Oben auf den flachen Dächern sind noch die Einschlagsstellen schwerster britischer Bomben sichtbar — Schrammen, nichts mehr. Die Decken, mehrere Meter starke Betonplatten, bieten den vollkommensten Schutz für U.-Boote, Werkstätten, Torpedos und Menschen.

Es ist sonnenheller Mittag, Sirenen heulen auf, britische Bomberstaffeln sind im Anmarsch; die riesigen Tore werden eingefahren, und unter dem Panzer aus Stahl und Zement wird drinnen die Arbeit ungestört fortgesetzt. Auch die Werkstätten und Wohnungen für tausende von Arbeitern liegen unter Betonschutz — man empfindet tief die Gewißheit, daß die Flugzeuge des Gegners hier nichts auszurichten vermögen. Wir haben Zeit, einige auf dem Trockenen liegende Boote zu

Fortsetzung auf der zweiten Seite



U-Bootbunker an der Atlantikküste. PK.-Auf. Kriegsberichter Seybold

# Plutokraten unter sich

## Von unserer Berliner Schriftleitung

**Der Streit zwischen London und Washington um den Verrätergeneral Darlan ist nach wochenlangen heftigen Debatten in Presse, Rundfunk und Unterhaussitzungen in das Stadium diplomatischer Auseinandersetzungen getreten.**

Am Donnerstag übermittelte Roosevelts militärischer Beauftragter, General Eisenhower, in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber der alliierten Streitkräfte über den Sender Marokko eine Botschaft an die französische Bevölkerung in Nordafrika, in der es heißt:

„Ich beglückwünsche die Bevölkerung Nordafrikas, den Oberkommissar Admiral Darlan, den Befehlshaber für ihre Land- und Luftstreitkräfte, General Giraud, sowie die französischen Streitkräfte zu der Art, wie sie sich den Alliierten angeschlossen haben."

Dieser Glückwunsch, der nebenbei als Agitationsmanöver den noch zweifelnden Franzosen eine Beruhigung der nordafrikanischen Verhältnisse vortäuschen möchte, hat nun in London nicht nur den Zeitungen und Abgeordneten neuen Zündstoff für ihre Polemik gegen die amerikanischen Expansionsgelüste geliefert, sondern auch die offizielle Politik in Downingstreet zu einer recht deutlichen Stellungnahme genötigt. Außenminister Eden nämlich mußte sich wenige Stunden nach der Rundfunkmitteilung in Marokko zu der Erklärung bequemen, die Bestallung Darlans in Nordafrika sei der englischen Regierung nicht vorher bekanntgegeben worden, und London halte sich deshalb an Aeußerungen Darlans nicht für gebunden.

Die Fronten zwischen London und Washington in der Frage des USA.-Statthalters in Afrika sind damit wohl mehr als hinlänglich abgesteckt. Im selben Augenblick, da Roosevelt dem von ihm zum „französischen Staatschef in Nordafrika" auf Zeit ernannten Darlan seinen Glückwunsch aussprechen läßt, kennzeichnet Eden im Auftrag der englischen Regierung seine Verstimmung über die Art, wie England mit Darlans Ernennung vom Weißen Haus vor vollendete Tatsachen gestellt wurde und weiter seine Ablehnung, mit diesem Beauftragten der Vereinigten Staaten in Zukunft zusammenzuarbeiten. .....

Ueber den Fall Darlan hinaus wird hier zum ersten Male von offizieller Seite in London die Beunruhigung Englands über die kolonialpolitischen Ziele der Vereinigten Staaten in Afrika unmißverständlich zum Ausdruck gebracht. Denn nicht allein in Algier und Marokko mehren sich die Anzeichen, daß Roosevelt nicht auf halbem Wege stehen bleiben wird, auch in Liberia beispielsweise, wo am 17. Juni d. J. ein amerikanisches Expeditionskorps landete, wurde ausgerechnet am Tage der oben ausgesprochenen Eden-Erklärung der Präsident Barclay im Parlament in Monrovia zu der Mitteilung veranlaßt, die liberische Regierung glaube, daß das Weiterleben ihres Landes von der engstmöglichen Zusammenarbeit mit den Vereinigten Staaten abhänge; die Regierung von Monrovia habe den Vereinigten Staaten ihre Stützpunkte zur Benutzung überlassen.

Welche Bedeutung die englische Regierung dieser Entwicklung beilegt, geht daraus hervor, daß auch das Oberhaus die Gelegenheit benutzt hat, um erneut die Worte Churchills zu bekräftigen, er sei nicht gesonnen, das britische Empire im Stich zu lassen, und er wolle halten, was man habe. Auf eine von Downingstreet bestellte Anfrage eines Abgeordneten, der für ein Nachkriegsabkommen aller Kolonialmächte eintrat (wobei er lediglich die Vereinigten Staaten nicht erwähnte), nahm Lordsiegel-

# Deutsche Abwehr nicht zu erschüttern

## Nachlassende Stoßkraft der sowjetischen Angriffe — Die neuen Abwehrerfolge unserer Truppen an der Ostfront — Hinhaltende Kämpfe in Nordafrika

Von unserem militärischen Mitarbeiter

**Berlin, 5. 12. Die Großoffensive Stalins an allen Brennpunkten der Kämpfe im Osten hat in ihrer Stoßkraft stark nachgelassen. Es wiederholte sich hier die alte Erfahrung, daß die Bolschewisten den ersten Stoß stets mit einer außerordentlichen Kraft und mit stärkstem Einsatz an Panzern und Truppen führen, die beide dann bei späteren Angriffen nicht mehr im gleichen Umfange zur Verfügung stehen. Trotz alledem dürfte das Ende der Offensive noch nicht gekommen sein.**

Dies erhellt am besten aus der

**Wiederholung des Massenangriffs an der mittleren Front,**

also dem Abschnitt der Ostfront, an dem die Angriffe erst in den letzten Tagen des November begonnen haben. Obwohl der OKW.-Bericht vor einigen Tagen gemeldet hatte, daß die Bolschewisten im Raum von Kalinin und südlich des Ilmen-Sees nur noch mit schwachen Kräften angegriffen haben, sind dort von neuem erbitterte und heftige Kämpfe im Gange gewesen, in deren Verlauf der Gegner hohe blutige Verluste erlitt und täglich fast hundert Panzerkampfwagen einbüßte. Daß diese Verluste häufig im deutschen Gegenstoß herbeigeführt wurden, zeugt von der starken Abwehrkraft unserer dortigen Front. Die Panzerverluste an der gesamten Ostfront, die seit Beginn der Offensive mehr als 1200 Kampfwagen betragen, unterstreichen die Tatsache, daß mit Masseneinsätzen an Material und Truppen die deutsche Abwehr nicht zu erschüttern ist.

Die feindlichen Angriffe

**an der Don-Front**

sind wesentlich zurückgegangen. An einzelnen Stellen versuchten sowjetische Truppen zwar den Uebergang über den Strom, der Erfolg blieb ihnen aber versagt. Hingegen sind die Kämpfe im großen Don-Bogen noch sehr lebhaft. Eine Einheitlichkeit der Angriffe ist hier allerdings nicht mehr zu erkennen. Deutscherseits wird die Abwehr außerordentlich beweglich geführt, so daß in Gegenstößen der Feind nicht nur geworfen, sondern immer wieder Gelände gewonnen wurde. Anders im Raume

**zwischen Don und Wolga;**

dort hat die im Angriff auf Stalingrad stehende Armee sich dauernd schwerster Großangriffe zu erwehren, die sich hauptsächlich im Raume südwestlich der Ruinenstadt abspielen, aber, auch frontal, d. h. über die zugefrorene Wolga versucht der Gegner Erfolge zu erzielen. Alle diese Angriffe scheiterten in den letzten Tagen an dem zähen Widerstand der deutsch-rumänischen Truppen. Daß trotz der erneut gemeldeten starken Angriffe auch hier die Kraft des Feindes stark gelitten hat, geht daraus hervor, daß nur schwächere Angriffe gemeldet wurden. Die feindliche Heeresgruppe, die hier im Kampfe steht, ist anscheinend mit ihren rückwärtigen Diensten auf

**den Raum der Kalmückensteppe**

basiert und fürs nächste offenbar in ihrer Stoßkraft dadurch stark behindert, daß deutsche motorisierte Truppen in den letzten Tagen an dem zähen trotz der erneut gemeldeten starken Angriffe auch hier die Kraft des Feindes stark gelitten hat, geht daraus hervor, daß nur schwächere Angriffe gemeldet wurden. Die feindliche Heeresgruppe, die hier im Kampfe steht, ist anscheinend mit ihren rückwärtigen Diensten auf

**den Raum der Kalmückensteppe**

basiert und fürs nächste offenbar in ihrer Stoßkraft dadurch stark behindert, daß deutsche motorisierte Truppen in den letzten Tagen an dem zähen Widerstand der deutsch-rumänischen Truppen. Daß trotz der erneut gemeldeten starken Angriffe auch hier die Kraft des Feindes stark gelitten hat, geht daraus hervor, daß nur schwächere Angriffe gemeldet wurden. Die feindliche Heeresgruppe, die hier im Kampfe steht, ist anscheinend mit ihren rückwärtigen Diensten auf

**Zur Lage in Nordafrika**

ist wesentlich Neues nicht zu melden. Die Last des Kampfes trägt dort zur Zeit in erster Linie die Luftwaffe, die sowohl in Tunesien wie in der Cyrenaika, weit über die feindlichen Angriffsfronten vorstoßend, die britischen und nordamerikanischen Truppen-Bereitstellungen und Verschiebungen im Tiefangriff zu zersprengen versteht und die dortigen Ausladungen ebenso angreift wie die Flugplätze von Algier, Maison Blanche und Souk el Arba. Der Aufmarsch General Eisenhowers ist noch immer nicht durchgeführt. Die langen Marschkolonnen und die erkannten größeren Panzereinheiten, die auf den drei verfügbaren großen Straßen zur tunesischen Grenze rollen, gehören noch zu den Vorausabteilungen. Daß unsere Stukas mit bestem Erfolge gegen diese Bewegungen eingesetzt wurden, ist bereits gemeldet worden, vor allem der Umstand, daß die Nerven der jungen USA.-Mannschaften dieser Kampfesweise bisher noch nicht gewachsen sind.

Was sich an Erdkämpfen bisher entwickelt hat, gehört immer noch in das Gebiet der rein örtlichen Fühlungnahme zwischen beiderseitigen Vorausabteilungen, wenn auch bereits heftige Kämpfe und die Erstürmung befestigter Höhenstellungen der Amerikaner durch unsere Afrikatruppen gemeldet worden sind. Obg.

bewahrer Lord Cranborne im Oberhaus das Wort zu einer Erwiderung, in der er mit offener Wendung gegen die USA.-Kritik an den englischen Kolonialmethoden für die alte britische „Erziehungsarbeit" in den Kolonien und die Belassung des alten Kolonialreiches bei Britannien eine Lanze brach. Nicht die kolonialen Methoden, so meinte Lord Cranborne im konservativen Stil, sondern die Waffen hätten versagt, und man müsse, trotz Roosevelt und Willkie, „den bisherigen Lebensstil im kolonialen Empire erhalten". England könne zwar nach dem Krieg seine kolonialen Organisationsmethoden in mancher Beziehung ändern und praktischer gestalten, aber es könne nicht seinen bisherigen Platz in der Welt aufgeben. Im übrigen gab Lord Cranborne indirekt den Amerikanern ihren kolonialpolitischen Dilettantismus zu verstehen, indem er sich darüber verbreitete, man dürfe die verschiedenen Erfordernisse in den auf durchaus unterschiedlicher Grundlage stehenden Kolonien nicht über einen Kamm scheren.

In New York und Washington hat man auch schnell verstanden, auf wen Lord Cranborne und die Oberhausdebatte gezielt haben. Die reichlich verärgerten USA.-Blätter sind aber auch ebenso rasch mit einer schlagkräftigen Antwort zur Hand und vertreten fast ausnahmslos die Ansicht, daß die Engländer sich diese Polemik sehr wohl hätten ersparen können, einmal weil die Vereinigten Staaten doch „tonangebend heute und morgen" seien und weil zum andern das rücksichtslose Ausbeuten von Kolonien — man denke nur an Indien — immerhin auch nach englischer Auffassung doch stets nur eine Sache der Gewalt und weniger eine solche des Verstandes gewesen sei. Mit solchen, an Deutlichkeit nichts zu wünschen übriglassenden Erwiderungen, die natürlich das alliierte in Rücksichtslosigkeit geeinte Verhältnis zwischen Washington und London an sich heute und morgen bestimmt nicht trüben werden, vertritt die Agitation Roosevelts folgerichtig ihren Standpunkt des USA.-Imperialismus und der kalten Schulter, einen Standpunkt, den die USA.-Politik auch jetzt erst wieder in ihrem Abkommen mit Kanada bewiesen hat, das heute mehr denn je zu einer wirtschaftlichen und politischen Domäne des Weißen Hauses geworden ist.

Alle Mißstimmungen der englischen Oeffentlichkeit über diese Raubpolitik der Yankees, die neuerdings auch in der wachsenden Kritik in London an angeblichen militärischen Mängeln der USA.-Armee in Algier und Marokko sich bemerkbar macht, wird freilich in den Wind gesprochen sein, solange selbst in England eine Zeitschrift wie „Fortnightly" eine Ohnmachtserklärung abgeben muß wie die: „Wir Engländer müssen uns damit abfinden, daß die amerikanische Meinung einer Fortdauer unserer Herrschaft über gewisse Kolonialgebiete ablehnend gegenübersteht."

## Opposition gegen Willkie

(Eigene Meldung.)

Berlin, 5. 11. In maßgebenden Kreisen der Republikanischen Partei der USA. machen sich, englischen Meldungen zufolge, Bestrebungen geltend, Wendell Willkie aus seinen Aemtern zu verdrängen. Es heißt, daß diese Kreise auf der bevorstehenden Jahrestagung offen gegen Willkie Stellung nehmen wollen und bei dieser Gelegenheit mit heftigen Auseinandersetzungen gerechnet werden müsse.

## Die USA.-Schiffsverluste

DNB. Tokio, 4. 12. Die Gesamtzahl der feindlichen Schlachtschiffe, die von den japanischen Streitkräften versenkt wurden, — zusammen mit dem Schlachtschiff, das in der Nachtschlacht bei Lunga versenkt wurde —, beträgt zehn Schlachtschiffe, und zwar je eines der Klassen „Arizona", „Maryland" und „California", die übrigen von nicht näher zu bezeichnenden Klassen. Außerdem sind sieben Schlachtschiffe beschädigt worden.

## Eine stärkere Welle genügte

Im abgekürzten Verfahren erbautes USA.-Schiff gekentert.

DNB. Madrid, 4. 12. Eines der im Serienbau im abgekürzten Verfahren erbauten amerikanischen Schiffen ist in der Narragansetts-Bucht, wie über Buenos Aires aus Newport (Rhode-Island) gemeldet wird, gekentert, als es von einer stärkeren Welle mittschiffs getroffen wurde. Das Schiff kenterte derart schnell, daß die Besatzung keine Zeit hatte, sich der Rettungsboote zu bedienen. 21 Mann der Besatzung ertranken.

## Italienisches Lazarettschiff torpediert

Feindliches U-Boot von italienischem Torpedoboot versenkt.

Rom, 4. 12. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat u. a. folgenden Wortlaut:

Das Lazarettschiff „Citta di Trapani" wurde torpediert und ging unter. Es hatte keine Verwundeten an Bord. Von den 120 an Bord befindlichen Personen wurden 104 gerettet, darunter alle Krankenpflegerinnen vom Roten Kreuz.

Britische Flugzeuge unternahmen Einflüge auf Orte in Sizilien. Die Zivilbevölkerung hatte zwei Verletzte. Ein Flugzeug wurde von den Flakbatterien getroffen und stürzte brennend bei Augusta ab.

Eines unserer Torpedoboote unter dem Befehl des Korvettenkapitäns Beniamino Farina versenkte ein feindliches Unterseeboot.

## Kriegs-Geheimnis Nr. 1

USA.-Militärattachés ohne Ahnung.

Von unserem Korrespondenten.

Lissabon, 4. 12. Die Art, wie die Japaner ihre wahre Kampfstärke zu verbergen gewußt haben, wird von der Baltimore News Post als das „Geheimnis Nummer eins dieses Krieges" bezeichnet. Das Blatt beruft sich dabei auf den früheren Vertreter des „International News Service" in Peking, John Goette, der im japanisch-chinesischen Krieg 20 000 Meilen Truppeneinheiten marschierte und 10 000 Meilen bei der japanischen Luftwaffe flog. In einem Bericht über seine Erlebnisse stellt er fest, daß er niemals etwas von einem Jagdflugzeug des Musters „Zero" gehört oder gesehen habe. Nur bei einer Gelegenheit habe er in der Nähe von Peking eine motorisierte Einheit der japanischen Armee feststellen können, die jedoch nur eine ziemlich behelfsmäßige Ausrüstung besessen habe. Auf diese Weise sei sein falsches Urteil über die japanische Kampfstärke zustandegekommen, und den gleichen Fehler hätten auch die Militärattachés der USA. in Tokio selbst begangen, die glaubten, daß Japan überhaupt keine Panzerwaffen besäße. Goette stellt die Frage, wo die Japaner ihre modernen Jagdmaschinen und Bomber bauten? Wo bildeten sie ihre Piloten aus? Wie konnte diese Massenproduktion der Aufmerksamkeit der Alliierten Militärattachés in Japan entgehen? Wie kam es, daß selbst die USA.-Spione nichts entdeckten? Er kann diese Fragen nicht beantworten.

## Finnlands 25. Jahrestag der Selbständigkeit

Wenige Wochen nach dem Ausbruch der bolschewistischen Revolution in Rußland verkündete Finnland am 6. Dezember 1917 seine staatliche Selbständigkeit. Unter Führung seines Staatspräsidenten Svinhufvud und des Generals Mannerheim und mit der hervorragenden Unterstützung der deutschen Truppen, die unter der



Führung des Generals v. d. Goltz standen, schlugen die Finnen die Bolschewisten in erbitterten Kämpfen und errangen sich damit die Freiheit. — Unser Bild aus den historischen Tagen der Befreiung Finnlands zeigt Graf v. d. Goltz (links) im Hauptquartier des Generals Mannerheim (rechts) in St. Michel Scherl

## Wir schaffen es!

Dr. Ley besucht den Waffengau Essen.

DNB. Essen, 4. 11. Auf seiner Westdeutschlandfahrt weilte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley am Freitag in einem großen Werk im Waffen- und Arbeitsgau Essen. Er hörte in langen Stunden die Gedanken und Wünsche der schaffenden Menschen, aber auch ihre stolze Hoffnung und ihre unerschütterliche Zuversicht und hielt auf einer Kundgebung eine zündende Rede, in der er Weg, Sinn und Ziel des Kampfes um Deutschlands Freiheit zeichnete. Dr. Ley schloß mit dem Ruf: „Wir schaffen es, denn wir haben einen Adolf Hitler!"

*

DNB. Berlin, 4. 12. Wie die deutsche Arbeitsfront mitteilt, konnte das Reichserholungswerk der DAF., das auf Anordnung von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley vor einem Jahre erreichtet wurde, bis zum 30. September 1942 aus verschiedenen Gauen 100 000 Rüstungsarbeiter und 48 000 Bergarbeiter in Erholung geschickt.

# Männer, Beton und Stahl

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

besichtigen. Inmitten der lärmenden Arbeit kommt dann die Entwarnung, die Tore öffnen sich wieder und überall gehen nun auch die Außenarbeiten weiter.

## Panzerfaust unter der Tarndecke

Vom Strande von Osten her gewahren wir feurige Blitze in die Nacht zucken, dumpf rollt der Donner hinterdrein und vermengt sich mit dem Tosen der aufgewühlten See: Deutsche Fernkampfbatterien schießen nach der Insel hinüber. Am nächsten Mittag stehen wir vor einer dieser Geschützburgen. Ist das noch Wirklichkeit? Oder Kulisse aus einem utopischen Film? Drohend reckt sich der stählerne Schlund aus der Betonkuppel, senkt und hebt sich, geht zur Seite und wieder zurück. Man muß, um Wirkung und Ausmaß ganz erfassen zu können, in das Herz dieses artilleristischen Wolkenkratzers hineingesehen haben.

Die Mannschaft ist angetreten, immer wieder gibt es „Gefechtsköppen" im großen Stile: ein Tumult scheint losgebrochen zu sein und doch ist alles nur ein Ausschnitt aus einem kunstvoll zerlegten Arbeitsprozeß: das Einfahren der Kartuschen und Geschosse wird angedeutet, das Verschlußstück klinkt ein, der Gigant beginnt sich zu drehen, und nun könnte er wieder losspeien, wie in der Nacht. Während er ständig bereit ist, seine tödlichen Pulverlasten hinauszujagen, hört die Arbeit im Turm auch nicht einen Moment lang auf. Da werden noch die Munitionskammern hergerichtet, die Laufkrähne geprüft, dort gibt es in den Gängen zu tun und hier an den Wohnbunkern.

## Von den Fjorden bis zur Biskaya

Dies ist eine Festung für sich, der weder die Schiffsgeschütze des Gegners noch die Bomben seiner Flugzeuge etwas anhaben können. Draußen rasseln die Schlepperraupen, mahlen die Mischmaschinen, und wie hier, so wird von den Fjorden Norwegens bis zur Biskaya gearbeitet. Immer neue Befestigungen entstehen: ein nach den letzten Kampferfahrungen vervollkommnetes System modernster Verteidigungsanlagen hat aus der Küste einen einzigen Panzergürtel gemacht. Man könnte sagen, die Landschaft sei denaturiert, und wo früher eine Düne war, ist heute eine Batteriestellung; kaum sieht man die Scharten, und darüber ist wieder wie vorher — die Düne. Die Tarnung ist ohne Beispiel: dem Auge fällt es schwer, hinter den Stranddisteln ein Widerstandsnest und in der Felsnische den Betonbunker zu erkennen. Dazu kommt die Vielfalt der Höckerreihen, der Verdrahtungen, und Verminungen.

Es gibt keine Stelle an dieser Front, an der der Gegner landen könnte, ohne in das flankierende Feuer der deutschen Batterien zu geraten und ohne in einer der Sperren hängen zu bleiben. Churchill wird dies geahnt haben, als er im Unterhaus die Aktion gegen Französisch-Nordafrika begründete und dabei erklärte, es sei „physisch unmöglich" gewesen, den Uebergang über den Kanal zu erzwingen.

Beweis: Dieppe. Man muß den Schauplatz gesehen haben, man muß hören, was der Gegner an Menschen und Material heranführte, um zu wissen: Es ist nicht wahr, daß dies nur eine „gewaltsame Erkundung" war. Dieppe als Brückenkopf — das war das Ziel, dies nur konnte das Ziel sein. Der Versuch ist gescheitert.

## Deutung aus den Steinen

Wir lassen noch einmal die Stationen dieser Reise Revue passieren — was ist nicht alles an uns in diesen zwei Wochen vorübergerauscht, was nicht alles in die Truhen bleibender Erinnerungen aufgenommen worden! Nun stehen die Stunden wieder auf vor uns:

Wir verneigen uns vor den Gräbern von Langemarck; vom Kemmel zieht unser Blick über Flandern dahin, und dann umfängt uns der Schatten des Belfrieds von Brügge. Wir passieren die Lorettohöhe, Vimy, Arras und in Lille scheint das Vermächtnis der Hanse zu uns zu sprechen. In Calais suchen wir hinter dem Glast des Mittags die weißen Streifen der englischen Kreideküste zu entdecken, und durch den Schlitz eines Leitstandes sehen wir hinter dem Kap Gris Nez den Tag in einer Symphonie von Farben ins Meer sinken.

Die Barackenstädte der Organisation Todt, der behagliche Wohnbunker, der uns für zwei Nächte beherbergt — es ist eine bestürzende Fülle von Bildern, die uns nicht mehr losläßt. In Saint Omer werden wir uns inne, daß sich hier das britische Hauptquartier während des ersten Weltkrieges befunden hat, und in Adinkerke wird uns bewußt, daß dort 1940 die englische Flucht begann. In Rouen schwingt noch immer die unvergängliche Melodie der Gotik die Spitztürme der Kathedrale in den Himmel.

In barocker Gemächlichkeit prägt sich uns Caen ein: Es folgt Saint Malo mit dem Zinnenkranz seiner Stadtmauer und dann der Mont Saint Michel mit seiner holperigen Gasse voller Puppenhäuschen, Andenkenkitsch und kulinarischer Wohlgerüche, mit seinen Treppen, seinem Kastell, seiner Kirche, seiner Krypta: ein Felskegel, spitz und bunt wie eine Vision aus den schimmernden Wassern der normannischen Bucht aufsteigend. Wir sehen Paris wieder im matten Gold einer milden Herbstsonne, und der Lärm der Werften von Lorient dringt ebenso zu uns wie der leise Ruf des Idylls von Pont Aven.

In Dünkirchen steht, gleichsam als Symbol, unversehrt noch in der Wüstenei der Trümmer das Denkmal Jean Barts, des Kämpfers gegen England. Ein paar Schritte davon suchen alte Frauen aus dem riesigen Schutthaufen noch brauchbare Ziegelsteine in ihre Markttaschen hinein. Die Szene, vor über einer Woche erlebt, hat etwas Gleichnishaftes: Diese Häuserquartiere hätten durch Bomben atomisiert werden können. Die Festung jedoch, die sich heute in einer einzigen Kette über die ganze Küste hin erstreckt, ist unzerstörbar. Wie der Geist der Männer, die hier planen und kämpfen, bauen und fahren.

## ᛋᛋ-Panzer-Grenadier-Divisionen

Anerkennung des Führers für den Einsatz der Waffen-ᛋᛋ.

DNB. Berlin, 4. 12. Der Führer hat in Anerkennung des pflichtgetreuen Einsatzes der Waffen-ᛋᛋ im Kampf um die Freiheit und Zukunft des deutschen Volkes den ᛋᛋ-Divisionen „Leibstandarte-ᛋᛋ Adolf Hitler", „Das Reich", „Totenkopf" und „Wiking" anstelle der bisherigen Benennung „ᛋᛋ-Division" die Bezeichnung „ᛋᛋ-Panzer-Grenadier-Division" verliehen.

## Für die Gesundheit unserer Soldaten

Arbeitstagung der beratenden Aerzte.

Berlin, 4. 12. In diesen Tagen hat in der Reichshauptstadt eine Tagung der beratenden Aerzte der Ostfront stattgefunden. Unter der Leitung des Chefs des Wehrmachts-Sanitätswesens hatten sich mehrere hundert führende Aerzte Deutschlands in der militärischen Akademie versammelt. Es war die erste Tagung, an der sämtliche Wehrmachtsteile und die Waffen-ᛋᛋ sowie die dem Wehrmachts-Sanitätswesen unterstellten Organisationen wie der Arbeitsdienst und die Organisation Todt und nicht zuletzt auch die Polizei teilnahmen. Auch viele hervorragende Mediziner in Zivil waren anzutreffen, die über ihre wissenschaftlichen Erfahrungen in den Krankenhäusern, Instituten und Laboratorien der Heimat berichteten. Es dürfte kaum ein wichtiges Fach der Medizin gefehlt haben.

Auf der Tagung sind alle nur denkbaren Probleme der ärztlichen Versorgung behandelt worden. Allgemein wurde nicht nur Wert auf die Behebung eingetretener Schäden gelegt, sondern in gesteigertem Maße auf die Verhinderung drohender Gefahren, denen es vorzubeugen gilt. Dem Truppenarzt der Front und den Fachärzten in den Lazaretten wurde neues Rüstzeug gegeben für ihre Arbeit bei der Erfüllung ihrer kameradschaftlichen Aufgabe am kämpfenden deutschen Soldaten. So wurde auch auf dieser Tagung die Gewißheit bestätigt, daß für unsere Soldaten alles getan wird, was in der Macht des medizinischen Wissens und der ärztlichen Kunst steht.

Berlin. Das NSKK. hat nunmehr auch die Ausbildung von Sturmbootfahrern und Fahrern anderer motorisierter Wasserfahrzeuge der Pionierwaffe übernommen.



Generalfeldmarschall v. Mackensen begeht am 6. Dezember seinen 93. Geburtstag (Scherl-Archiv)

# Erfolgreiche deutsche Angriffe

**Starke Sowjetangriffe zwischen Wolga und Don sowie im Abschnitt Kalinin-Ilmensee zusammengebrochen — Wichtige Stellungen in Tunesien genommen**

**Wiederholte Vorstöße gegen die britische Küste**

Aus dem Führerhauptquartier, 4. 12.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Sowjets griffen nordöstlich von Tuapse und am Terek wieder mit starken Kräften vergeblich an. Deutsche schnelle Verbände führten während der beiden letzten Tage im Raum nördlich des Terek erfolgreiche Angriffsunternehmungen durch, erzielten Geländegewinn und vernichteten mehrere feindliche Kavallerie- und motorisierte Einheiten. Zahlreiche Gefangene und umfangreiche Beute an Waffen und Fahrzeugen wurden eingebracht.

Im Verlauf der Kämpfe in der Kalmückensteppe wurde weiterhin ein feindliches Infanteriebataillon zersprengt, acht Panzer und zahlreiche Fahrzeuge vernichtet und die wichtigste Versorgungsstraße des Gegners unterbrochen.

In Fortsetzung der erbitterten Abwehrkämpfe zwischen Wolga und Don brachen am gestrigen Tage wiederholte starke Angriffe der Sowjets unter hohen Verlusten zusammen. 36 Panzer wurden vernichtet. Hunderte von Gefangenen, Waffen und sonstige Beute fielen in die Hand unserer Truppen.

Im großen Don-Bogen nahmen eigene Angriffe trotz hartnäckigen Widerstandes des Feindes einen günstigen Verlauf.

Im Abschnitt Kalinin-Ilmensee scheiterten wiederum starke Panzer- und Infanterieangriffe der Sowjets unter hohen blutigen und Materialverlusten. Der Feind verlor erneut 49 Panzerkampfwagen. Kampf- und Sturzkampfgeschwader griffen erfolgreich in die erbitterten Abwehrkämpfe ein. Jagdflieger stellten stärkere feindliche Luftverbände zum Kampf und schossen 22 sowjetische Flugzeuge ab; vier weitere wurden durch Flakartillerie der Luftwaffe vernichtet. Drei eigene Flugzeuge werden vermißt.

An der Cyrenaika-Front beiderseitiger Artilleriekampf. In Tunesien nahmen deutsche Truppen wichtige Stellungen. Italienische Truppen vernichteten einen Verband britischer Fallschirmjäger. 754 Gefangene wurden eingebracht. Verbände der deutschen und italienischen Luftwaffe bekämpften in Sturz- und Tiefangriffen feindliche Panzerkampfwagen und Fahrzeugkolonnen. Nachtangriffe wurden gegen die Hafenanlagen und den Flugplatz in Bone und gegen feindlichen Nachschubverkehr in Algerien geführt. Deutsche Jäger schossen 16 britische Flugzeuge ab. Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Während der Zeit vom 21. bis 30. November verlor die britische Luftwaffe 111 Flugzeuge, davon 62 im Mittelmeerraum. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 50 eigene Flugzeuge verloren.

In wiederholten Vorstößen gegen die britische Küste versenkten deutsche Schnellboote am 1. Dezember ein Handelsschiff von 3000 BRT. und ein Sicherungsfahrzeug, am 3. Dezember einen Zerstörer der „Hunts"-Klasse und zwei Handelsschiffe von zusammen 4500 BRT. Nach heftigen nächtlichen Kämpfen mit feindlichen Zerstörern kehrten alle Boote in ihren Stützpunkt zurück.

## Westfälische Grenadiere

holen feindliches Flugzeug mit Infanteriewaffen herunter.

DNB. Berlin, 4. 12. Grenadiere einer westfälischen Division schossen am 2. Dezember südostwärts Toropez mit Infanteriewaffen ein feindliches Flugzeug ab. Einem zweiten Feindflugzeug wurde durch Schüsse das Leitwerk zerstört.

# WZ.-Sport

### Nur ein Handballtreffen.

In der Staffel Nord findet am Sonntag nur ein Treffen statt, nachdem die Begegnung Gütersloh gegen Hindenburg auf einen späteren Zeitpunkt verschoben ist. So kommen nur Lemgo und Herford zum Rückspiel in Lemgo zusammen. Es sollte ein knapper Ausgang werden.

### Vierte Runde der Stadt-Schachmeisterschaft.

Der Kampf um die Stadtmeisterschaft im Schach geht am Sonntag in der 4. Runde mit folgenden Paarungen weiter: Boge — Diek, Brinkmann — Krings, Dörfler — Becker, Frewert — Herrmann, Illmann — Dinke, Overbeck — Pehle, Kobusch — Rahmann, Scheele — Ohlbrock, Schiller — Brackstek, Storch — Ott, Wizislik gegen Elbracht.

### Drei-Städte-Wettkampf der Turnerinnen

Der bereits angekündigte Städtewettkampf der Turnerinnen, zu dem auch die Reichsfrauenwartin erscheint und bei dem die Gausachwartin Rottwinkel anwesend ist, geht, wie wir bereits berichteten, am Sonnabend und Sonntag vor sich. Die Bielefelder Mannschaft muß leider auf ihre wohl zurzeit Beste, Leni Schmidt von der BTG. 48, infolge Verletzung verzichten und so werden für Bielefeld folgende Turnerinnen antreten: Gerda Meyer, Hannelore Borin, Aenne Nienker, Irmgard Kreischmann, Gisela Brune, Annelein Stukkenkemper und Gertrud Petring, alle BTG. 48.

Für jede Stadtmannschaft turnen sieben Turnerinnen, von denen die schlechteste nach Ermittlung der Gesamtpunktzahl ausscheidet. Zur Austragung kommt ein Kampf mit folgenden Uebungen: Springen am Langpferd, Handgeräte-Kürübung, Einzelgymnastik mit Handgerät, Turnen am Barren, Gemeinschaftsgymnastik und Turnen an den Schaukelringen.

Wir grüßen die Gäste von der Ruhr und aus Niedersachsen. Sie werden mit dazu beitragen, daß die erste Veranstaltung dieser Art — angeregt vom Reichssachamt des NSRL. — zu einem vollen Erfolge wird, der zunächst schon durch die Klasse der teilnehmenden Turnerinnen gesichert ist.

# Handelsnachrichten

**Kapitalberichtigungen im November.** Im November haben nach der Statistik 39 Aktiengesellschaften — im Vormonat 38 — das Kapital berichtigt. Damit haben bisher 1154 Aktiengesellschaften ein Kapital von rund 8,1 Milliarden RM. um 3,9 auf 12 Milliarden RM. aufgestockt. Der durchschnittliche Berichtigungssatz ist weiter auf 48,4 v. H. gefallen. Unter den 39 Gesellschaften sind sieben mit einem Kapital von 300 000 RM. und weniger. In den Vormonaten waren es 6 bzw. 8.

Druck und Verlag J. D. Küster Nachf. Verleger Dr. Reinhard Kaeller Hauptschriftleiter Carl Kühne — Anzeigenleiter Alfred Apostel: alle in Bielefeld — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig

# Kleine Anzeigen

## STELLEN-ANGEBOTE

**Buchhalter(in),** erfahrener, abschlußsicherer für gute Dauerstellung in Herford gesucht. Angebote unter G C 5051 an die Westfäl. Zeitung. (?

**Tüchtiger Buchhalter(in)** bilanzsicher, für Halbtage, Abendstunden oder ähnl. nebenamtl. Tätigkeit gesucht. Angeb. erb. unter G D 5052 an die Westfäl. Zeitung, oder dort selbst zu erfragen. 5.12

**Stenotypistin,** perfekte, zuverlässige, für abwechslungsreiche Korrespondenz, Gutachten und Prüfungsberichte zum 1. Januar 1943 gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen und Lichtbild erbeten an Treuverkehr Westfalen, Wirtschaftsprüfungs-Gesellschaft, Bielefeld, Niedernstraße 23. Genehmigung des Arbeitsamtes liegt vor. (9.12

**Sekretärin** für den Schriftverkehr im Einkauf eines hiesigen Werkes für bald gesucht. Anforderungen: schnell und zuverlässig arbeitende Kraft, erfahren in Büroarbeit, sicher in Stenotypie. Zuschriften erb. unter H A 5070 an die Westfäl. Ztg. (19

**Wir suchen** zum möglichst sofortigen Antritt eine jüngere **Kontoristin** für allgemeine Büroarbeiten, mit Kenntnissen der Stenographie und Schreibmaschine. Angebote erbeten unter H K 5079 an die Westfälische Zeitung.

**Kontoristen und Kontoristinnen, Nachkalkulatoren, Stenotypistinnen, Maschinenschreiberinnen** gesucht. — Schriftliche Angebote sind erbeten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsanspruch und frühestem Antrittstermin unter C M 4560 an die Westfäl. Zeitung. (?

**Auslandseinsatz** bei Gestellung von Unterkunft, Verpflegung und teilweise Bekleidung werden Wachposten gesucht. Schriftl. Bewerbungen an den Wachdienst Westfalen. Auslandseinsatz. Bielefeld, Herforder Straße 21 a 20

**Heilgymnastin** mit abgeschlossener Ausbildung zum 1. Januar 1943 gesucht. Bewerbung mit Angabe der Gehaltsansprüche und unter Beifügung eines Lichtbildes an den Kurdirektor des Lippischen Staatsbades Salzuflen.

**Frauen und Mädchen** für leichte Näharbeiten stellt per sofort und später ein Spezial-Mäntel-Fabrik Faust, Steinhagen. Tel. 85. Dissen Tel 210 ?

**Hausgehilfin** für Küche u. Hausarbeit für Geschäftshaushalt (4 Personen) zu sofort oder später gesucht. H. Ammeling, Bücher, Papier- und Schreibwaren, Bad Salzuflen, Adolf-Hitler-Straße 10.

**Hausgehilfin,** zuverlässige, zum 1. Januar zu älterer Dame gesucht. Frau Klasing, Bielefeld, Dürkopp-Straße 1.

**Kutscher,** jüngerer, gesucht. Derselbe muß sehr zuverlässig und ein geübter Pferdepfleger sein. Meldung erbitten Velhagen & Klasing, Verlagsbuchhandlung, Bielefeld, Ritterstraße 2. (5

**Konstrukteure** für Entwurf und Ausführung von großen Wasserleitungsnetzen sowie Pumpenanlagen **und techn. Zeichner(innen)** werden zum baldmöglichsten Eintritt gesucht. Bewerbungen unter MBG 1063 an Werbegesellschaft H. L. Riese K.-G., Berlin W 8, Unter den Linden 43—45 31 12

**Sachbearbeiter für Personal-Abteilung** für die Hauptverwaltung eines Großbetriebes der chemischen Industrie in Berlin zum baldmöglichsten Eintritt gesucht. Bewerber, die mit der Bearbeitung von Personalfragen, dem Tarifwesen, dem Arbeitsrecht sowie allgemeinen Verwaltungsarbeiten vertraut sind, werden gebeten, ihre Bewerbung unter Angabe des Kennwortes MBG/PA 1052, des Eintrittstermines, der Gehaltsansprüche sowie unter Beifügung von Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften einzureichen an Werbegesellschaft H. L. Riese K.-G., Berlin W 8, Unter den Linden 43-45. ?

**Verwaltungs-Ingenieur,** allgemeiner Maschinenbau, als Stellvertreter des Abteilungsleiters eines größeren Berliner Büros mit technischer und kaufmännischer Belegschaft gesucht. Erfahrungen auf dem Gebiete des Bestellwesens, Materialeinkaufs sowie der Kontingentierung erwünscht. Eignung im Umgang mit Personal, Sicherheit in Verhandlungen mit Lieferanten und Behörden, sowie Fähigkeit zu selbständigem Disponieren Bedingung. — Schriftliche Bewerbungen erbeten unter Nr. MBG. 1068 an Werbegesellschaft H. L. Riese K.-G., Berlin W 8, Unter den Linden 43—45. (30.12

**Kaufmännische Angestellte** für Bestellungen, Terminverfolgung und Kontingentsangelegenheiten von Berliner Firma zum sofortigen Dienstantritt gesucht. Schriftliche Bewerbungen erbeten unter Nr. MBG. 1071 an Werbegesellschaft H. L. Riese K.-G., Berlin W 8, Unter den Linden 43—45. (30.12

**Wachtposten** für Bielefeld und Umgegend gesucht. Schriftliche od. persönliche Bewerbungen an den Bielefelder Heimschutz, Herforder Straße 21 a. 5.12

## Stellengesuche

**Schreibarbeiten** oder Beschäftigung handwerkl. Art von älterem Herrn gesucht. Angebote unter E 939 an die W. 3.

**Kaufmann,** gesetzten Alters, rüstig, bewandert im Umgang mit Leuten, sucht entsprechende Stellung. Angebote unter G 989 an die W. 3.

**Suche** sofort verantwortungsvolle Stellung in gepflegtem Haushalt. Marg. Gretzfeld, Bad Oeynhausen, Postfach, Schalter 7.

## Stellenangebote

**Kontoristin,** zuverlässig, selbständig, für Versandabteilung einer Kleiderfabrik gesucht. Karl Wörmann K.-G., Bahnhofstraße 48.

**Lohnbuchhalter(in)** zu günstigen Bedingungen von mittlerem Industriebetrieb gesucht. Angebote unter G W 5068 an die Westfäl. Zeitg. (8

**Bürokraft** für Morgen- oder Abendstunden gesucht. Angebote unter H N 5082 an die Westfäl. Zeitg.

**Karteiführerin,** gewissenhaft und zuverlässig, sucht dringend Falter-Fahrrad-Fabrik, Bielefeld, Eckendorfer Str. (Kleinbahnhof / Herforder Str.).

**Mädel,** junges, gesucht. Photomaton, Bahnhofstraße 36. (5.

**Gehilfinnen** (Schneiderinnen), auch für halbe Tage gesucht. Zappe - Oltrogge, Schillerplatz 24.

**Verkäuferin,** fachkundig, für mein Papier- und Schreibwarengeschäft gesucht. Jul. Opitz, Viktoria-, Ecke Horst-Wessel-Straße. (?

**Zahntechniker** f. Stunden, halbe oder ganze Tage gesucht. Dentist Wendt, Pestalozzistraße 5. (5.

**Bürokraft** für ganze und halbe Tage gesucht. Angebote unter H M 5881 an die Westfäl. Zeitg.

**Stütze,** zuverlässige, von älterer Dame in Einfamilienhaus gesucht. Zu erfragen in der W. 3. (5

**Hausgehilfin** für Einfamilienhaus nach Halle i. Westf. gesucht. Angeb. unter H D 5073 W. 3

**Wir** suchen für sofort: 1 Beiköchin, 1 Zimmermädchen, 1 Hausdiener. Hotel Vereinshaus, Bahnhofstraße 39. (9

**Hausgehilfin,** jüngere, zum 1. Januar gesucht. Scheel, Düppelstr. 16. (?

**Hausgehilfin,** zuverlässig, zum 1. Jan. zu älterer Dame gesucht. Frau Klasing, Dürkopp-Str. 1. (12

**Hausgehilfin,** erfahrene, evtl. zur Aushilfe sofort. Näheres i. d. W. 3. (10

**Mädchen,** junges, oder Frau als Halbtagshilfe für meinen kleinen Haushalt gesucht. Angebote unter D 1024 W. 3.

**Frau** oder Mädchen zum Gemüseputzen u. Kartoffelschälen sofort gesucht. Rollkrug, Ubbedissen.

**Morgenhilfe** für zwei Vormittage, Mittwochs und Sonnabends, für sofort gesucht. Näheres Niedernstraße 18.

**Putzfrau** für Geschäftsräume gesucht. Schober, Schillerplatz 5—6. (7.

**Putzhilfe,** saubere, für sofort gesucht. Meise, Hindenburgstraße 1.

**Putzfrau,** sauber, zuverlässig, gesucht. Gobelinusstraße 4, parterre. (5

**Wäschereihilfsarbeiter** gesucht. Dr. August Oetker, Betriebsleitung. (7.

**Laufjunge** gesucht. Kohlenrabus, Ravensberger Straße 32.

**Hausdiener** zum sofortigen Antritt gesucht. Selbiger muß heizen und etliche Reinigungsarbeiten im Hause verrichten. Angebote unter E 1075 an die Westfäl. Zeitg.

**Kraftfahrer** ges. Friedrich Rüter, Bielefeld, Königstraße 90. Ruf 1320.

**Beifahrer** u. Hilfsarbeiter gesucht. Walther Sewing, Biegroßvertrieb, Bfld., Herforder Str. 164/66.

## Vermietungen

**Berufstätiges,** jg. Mädchen aus gutem Hause findet Zimmer mit voller Pension Brackwede, Adolf-Hitler-Str. 27.

**2 Büroräume** oder Abstellräume zu vermieten. Nachfragen in der Westfälischen Zeitg. (5.

**2 Räume,** einwandfreie, helle, mit Licht u. Heizung, zirka 135 qm, gut geeignet für Büro- oder Lagerzwecke, an verkehrsreicher Straße mit Autobusverbindung, sofort einzeln oder zusammen zu vermieten. Telefon 1858 oder Angeb. unter E 995 an die Westf. Zeitung.

## Mietgesuche

**Junges** Ehepaar sucht Räumige Wohnung in Bielefeld oder Umgebung für sofort oder später. Angebote unter T 1964 an die W. 3. (5.

**Landwohnung** oder kleines Häuschen, mit oder ohne Land, zu mieten gesucht. Reparaturen werden auf eigene Kosten ausgeführt. Angeb. unter D 1783 W. 3. (5

**Suche** 5 Zimmer, Küche und Zubehör, Mietpreis bis 150 RM., auch Einfamilienhaus. Angebote unter A J 4932 an die Westfäl. Zeitung.

**Junger,** berufstätiger Kaufmann sucht in Bielefeld möbliertes, beizbares Wohn-Schlafzimmer. Angebote unter H L 5080 an die W. 3.

**Zimmer,** groß, heizbar, oder möbliertes Wohn- und Schlafzimmer, Brackwede bevorzugt, sucht Dipl.-Ingenieur sofort. Angebote unt. G R 5064 an die W. 3.

**Berufstätige** Dame sucht gut möbliertes Zimmer mit Heizung. Angeb. unt. B 815 an die W. 3.

**Wohn- u. Schlafzimmer,** möbliert, von jungem, berufstätigem Ehepaar, mögl. mit Kochgelegenheit, gesucht. Angeb. unt. G T 5066 an die W. 3.

**Zimmer,** möbliert, mit Heizung und fließ. Wasser für berufstätiges Fräulein gesucht. Angeb. unt. C 1020 an die W. 3.

**Zimmer,** leeres, mit fließendem Wasser und Heizung für berufstätiges Fräulein gesucht. Angeb. unter C 1020 W. 3.

**Lagerraum,** groß und trocken, möglichst mit Steinfußboden, Parterre oder Keller, im Umkreis 15 Klm. von Bielefeld für sofort oder später zu mieten gesucht. E. Sprick A.-G., Bielefeld, Telefon 4960/62. (7.

**Werkstatt** für kleineren Tischlereibetrieb zu mieten gesucht. Tel. 6817. (12

## Wohnungstausch

**Biete** 3räumige Wohnung (abgeschl.) 25,—. Suche 4 Räume in Herford od. Bielefeld. Angebote unter K 921 an die W. 3.

**Suche** in Bielefeld 2- bis 3-Zimmer-Wohnung. Biete in Münster (Westf.) 6-Zimmer-Wohnung, Bad und Nebenräume. Angeb. unter F 1077 W. 3.

**Biete** Nähe Ostpark moderne Drei-Zimmer-Wohnung und Küche, mit allem Komfort. Suche 4—5-Zimmer-Wohnung u. Küche in guter Wohnlage, auch Umgebung der Stadt. Angebote unter E J 5015 an die Westfäl. Zeitung. (5.

**5-Zimmer-Wohnung,** geräumige, 2 Balkone, Nähe Bahnhof und Post, ruhig gelegen, gegen ähnliche, auch an der Peripherie der Stadt gelegen, zu tauschen gesucht. Angebote unter R 913 a. d. W. 3.

**Haus** mit vier Räumen, Stall und Land, in Dornberg gegen 2—4 Räume in Bielefeld. Angeb. unt. V 1007 an die W. 3.

## Verkäufe

**Spiegel** mit Untersatz, 80×165 groß, für RM. 40,— z verkaufen. Schildesche, Ditfurthstr. 45, ptr.

**Solo-Zither,** fast neu, 45,—. Senne I 78, 1. Etg. Bahnstat. Windelsbleiche.

**Haushaltsauflösung!** 2 Küchenschränke 90,—, 3 Küchenstühle 15,—, Vertiko 65,—, Kleiderschrank 100,—, Spiegelkommode 50,—, Bett mit Matratze 50,—, Spiegel mit Tisch 20,—, Topfschrank 15,—, Hühnerstall 25,—. Gerhards, Weststr. 46, Seiteneingang.

**Sofakissen** 20,—, Bezug (52×40) 8,—, reinseidene Taschentücher 2,75, Blumenständer 4,—. Angeb. unter Z 1072 a. d. W. 3.

**Fotoapparat,** 9×12, Voigtl. Bergb. mit Zubehör, 125,—, zu verkaufen. Weddigenstr. 10, part. r.

**Likörservice,** neu, 8,—, Zimmerlampe 10,—, Herdrohre und Knie 3,— Angebote unter H 1081 an die Westfäl. Zeitg.

**Uniform** (Heer), feinstes Tuch, mittlere Größe, 150 RM. zu verkaufen. Angebote unt. H J 5078 an die Westfäl. Zeitg.

**Siemens-Phonopher** für Schwerhörige mit Verstärker 110,— RM. Tischgrammophon, echt eichen, mit 20 Platten 110 RM., Radio, älteres, mit Lautsprecher und Netz, fünf Röhren, evtl. für Bastelzwecke, 50 RM. Meller Straße 49, 1. Etg. links.

**Schlafzimmer,** komplett, mit Polster, 350 RM. zu verkaufen. Besichtigung nur Sonnabend von 8 bis 12 Uhr, Arndtstraße 21, part. links.

## Kaufgesuche

**Klavier,** gut erhalten. Preisangebote u. K 1803 an die W. 3. (5.

**Vervielfältigungsapparat (Hektograph),** neu oder gebraucht. Angeb. unter D 891 an die W. 3. (5

**Hobelbank** und Netzanode zu kaufen gesucht. Deister, Gartenbau, Hillegossen. (5.

**Haus, kleines,** 1—2 Familien, auch auswärts, gesucht. Schöne Tauschwohnung in Bielefeld vorhanden. Angebote unt. L 1769 a. d. W. 3. ((5

**Bisam-Wamme,** Jacke, Kragen oder ähnliches, gebraucht, für Ausbesserungszwecke zu kaufen gesucht. Angebote unter A 746 W. 3. (5.

**Lastwagen,** 3 bis 6 To., möglichst mit Anhänger, auch reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. V G 4867 W. 3. (21

**Märklin-Schienen** (Spur 00) mit elektr. Weichen und sonstigem Zubehör zu kaufen gesucht. Angeb. unter E 726 W. 3. (5.

**Damenmantel** (44) zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unt. E W 5026 an die W. 3. (5.

**Lederjacke** oder Ledermantel, Gr. 56, gesucht. Angeb. unter S 462 an die Westf. Zeitung. (5.

**Dampfmaschine,** größeres Modell wenn auch reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht Angebote unter H E 5074 an die W. 3.

**Leica** und elektr. Beleuchtungsmesser gesucht. Robot kann in Zahlung gegeben werden. Angebote unter H C 5072 an die W. 3.

**Büromöbel,** moderne, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter D O 5000 W. 3. (12

**Reisekamera,** quadratisch 10×15, mit oder ohne Objektiv, Vergrößerungsapparat, Reflektus-Apparat, gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unter H 922 an die W. 3.

**Schachspiel** zu kaufen gesucht. Angebote unter B 908 an die W. 3.

**Pelzcape** aus Privathand zu kaufen gesucht. Angeb unt. P 1881 an die W. 3

**Wintermantel** für 12jährigen zu kaufen gesucht. Angeb unter R 1688 an die Westfäl. Zeitg.

**Fleischmühle,** mittlere Größe, gesucht. Angebote unter M 909 W. 3

**Klavier,** gebraucht, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Martenstift, Hellweg 16.

**Polstersessel,** gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote erbitte unter D 989 an die W. 3.

**Laterna magica,** neu od gebraucht, gesucht. Angebote unter F 992 an die Westf. Zeitung. (9.

**Skier,** möglichst lange, zu kaufen gesucht. Glattfeld, Senne I, Post Windelsbleiche.

**Waschkessel,** zirka 70 cm Durchmesser, zu kaufen gesucht. Anfragen unter Telefon 5894. (10.

**D.-Skihose,** Gr. 40—42, zu kaufen gesucht. Angeb. unter W 1015 W. 3.

**Motorrad** bis 125 ccm zu kaufen gesucht. Welland, Wertherstraße 136.

**Wintermantel** u. schwarzer Anzug für schlanken mittelgroßen Herrn zu kaufen gesucht. Angebote unter A 1018 W. 3.

**Bücher,** gute, zu kaufen gesucht. Angebote (Titel und Preisangabe) unter B 1019 an die W. 3.

**Fahrrad,** gutes, Bücherschrank gesucht. Angebote unter P 1974 W. 3. (7.

**Fotoapparat,** Markenfabrikat, 6×9, Filmpack, mit Gelbfilter, 75 RM. Näheres in der W. 3

**Pferdeschlitten** (Kutsch- und schwerer Lastschlitten) zu kaufen gesucht. Angeb. unter G V 5067 W. 3.

**Uniform,** Luftwaffe, gut erhalten, für Größe 1,85 gesucht. Angebote unter H S 5086 an die W. 3.

**Morgenrock,** warmer, für ältere Dame, Größe über 46. Angeb. unter R 1061 an die Westfäl. Zeitg.

**Schlittschuhe** und Schuhe, Gr. 37—38, gesucht. Angebote unter P 1560 an die Westfäl. Zeitg.

**Nähmaschine,** einwandfrei, zu kaufen gesucht. Angeb. unter M 1058 an die Westfäl. Zeitg.

**Herrengarderobe,** auch reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht. Angebote unter D 1051 W. 3.

**Warmwasserbehälter** kauft Blome, Mühlenstr. 130.

## Tausch

**Pumps,** braune, elegante, hoher Absatz, 37, oder Kinderschuhe, hohe, 29/30. Suche Herrensportschuhe, hohe (43). Angeb. unter H T 5087 an die W. 3.

**Suche** Skistiefel, Gr. 42. Biete große Eisenbahn mit allem Zubehör. Angebote unter G P 5063 an die W. 3. (5.

**Berufsschuhe,** neue, Gr. 42, gegen Pumps, schwarz, gleiche Größe, zu tauschen gesucht. Angebote unter B 950 W. 3. (5.

**Damen-Schreibtisch,** ein kleiner, gut erhaltener, zu kaufen, oder im Umtausch gegen einen Bücherschrank in Mahagoni oder anderes Angebote unter W 1962 W. 3. (5

**Bettwäsche,** auch einzelne Stücke, zu kaufen, evtl. zu tauschen gesucht gegen tadellose Herrenschlittschuhe zum Anschrauben für Schuhgröße 41 und Zuzahlung. Angeb unter K 618 an die W. 3. oder Telefon 3039. (5.

**Herd,** kleiner, gut erhalten, gegen größeren, auch Tiefbauherd, zu tauschen. Angebote unter H F 5075 an die Agentur Brackwede der Westfäl. Zeitg.

**Gaskocher,** 2flammig, mit Tisch, gegen Kinderfließzeug (Eisenbahn). Angeb unter H G 5076 an die Agentur Brackwede der Westfäl. Zeitg.

**Knickerbockerhose** (Wolle) für 15jährigen, gegen Lederhandschuhe od. Wollhandschuhe zu tauschen Angebote unter L 914 an die Westfäl. Zeitg.

**Skier,** 2.20 Meter, neue, ohne Bindung. Suche Rodelschlitten Tel 5460

**Tischgrammophon** gegen Bettwäsche zu tauschen gesucht Angebote unter P 1881 an die W. 3

**Kinderklappstühlchen,** Schaukelpferd, gegen Herrenschaftstiefel, Gr. 43/44. Angeb. unter G 1043 an die Westfäl. Zeitg.

**Benzinkocher,** evtl. Tausch gegen Gleichwertiges. Angebote unt. C 1002 W. 3.

**D.-Sportschuhe** (40½), suche Pullover. Angebote unter A 1003 W. 3.

**Pelzmantel,** Gr. 42 gesucht Gebe evtl. Föhn mit Trockenhaube ab Angeb. unter T 1006 an die Westfäl. Zeitg.

**Puppe,** schöne, große, mit viel Kleidung; suche Stiefel oder sonstige Kleidung für 15jähriges Mädchen (evtl. Verkauf) Angebote unt. B 1001 W. 3

**Kinderwagen** gegen Puppenwagen zu tauschen gesucht: Angebote unter S 1965 an die W. 3.

**Waschmaschine** gegen Teppich oder Stores. Angeb unter C 1072 a. d. W. 3.

**Mädchenspielsachen** gegen guterhaltenes Damenfahrrad zu tauschen. Zu erfragen in der W. 3.

**Kochplatte,** elektr., oder Elektro-Kochtopf, 2 Liter, neu, gegen Strob Angeb unter E 1033 a. d W. 3.

**Akkordion** und elektrische Eisenbahn gesucht; evtl. Eintausch: Gitarre, Teewagen, moderne Tischlampe (Krone). Tel. 5413.

**H.-Handschuhe,** braune, neue, ganz gefüttert, mit Stulpen, Leder (Nappa), gegen Brücke, dunkles Muster, zu tauschen. Angebote unt. D 1074 W. 3.

**Wipproller,** Kinderbadewanne, 85 cm. Suche Strickjacke, neue, Gr. 44, oder Strickwolle u. Zinkwanne. Angebote unter G 1078 an die W. 3.

**Laute** oder Haushaltsgegenstand gegen gute dunkelfarbige Strickjacke zu tauschen. Angeb. unter K 1084 an die W. 3.

**Lenkerschlitten,** Dreisitzer, neuwertig, gegen gut erhaltenen Puppenwagen zu tauschen. Verrechnung. Angebote unter L 1057 an die Westfäl. Zeitg.

**D.-Halbschuhe,** neu, schw., Gr. 39, gegen gleichw., Größe 40. Angebote unter K 1055 an die W. 3.

**Knabenrad,** wie neu. Suche große Puppe oder Linoleumteppich. Zu erfragen in der W. 3.

## Tiermarkt

**Dackel,** reinrassig, stubenrein, zu kaufen gesucht Angeb. u. B 1019 W. 3.

**Dackel,** braun, kurzhaar., reinrassig, 6 Wochen alt, verkauft Kelle, Altenbagen 183, Post Heepen.

**Deutscher Schäferhund** (Rüde) ohne Halsband entlaufen. Gegen Belohnung abzugeb. Kiskerstraße 13.

## Geldverkehr

**Beteiligung,** stille, an Fabrikation oder Handel von älterem Kaufmann gesucht. Angebote unter K 443 an die W. 3. (5.

**6000—7000 RM.** aus Privathand als 1. Hypothek auszuleihen. Angeb. unt. Z 1663 W. 3. (5.

## Verloren

**Schirmhülle** (Krokodilleder) i. Bahnhofsgebäude verloren. Gegen Belohnung abzugeben Weststraße 95, part. Ruf 2631

**Pelz** von älterer Frau Mittwoch abend v. Stadtheider Str., Schildescher Straße, Theesener Str., Südbrackstraße, Grasweg verloren. Gegen Belohnung abzugeben Lindenstraße 2.

**Schildpattkamm** Donnerstag abend verloren. Gegen Belohnung abzugeben Oelmühlenstr. 33, II r.

**Lederhandschuh** mit Futter, dunkelgrauer, rechter, am Mittwoch, 2. 12. 42. von Hamelmannstraße bis Ortskrankenkasse verloren. Rückgabe erbeten Hamelmannstraße 8, II.

**Siegelring,** gold., Viereckplatte, innen Kinderfoto, Handarbeit, Goebenstr — Ravensberger Str. Donnerstag verloren. Gegen Belohnung abzugeben Ravensberger Str. 59, I.

**Brackwede.** Brille verloren Mittwoch morgen im Telefonhäuschen Nähe Gemüsehandlung Steinkröger. Wiederbringer erhält Belohnung. Bodelschwinghstr 340.

## Verschiedenes

**Welcher** Dentist übernimmt zahntechnische Arbeiten? Angebote unter D 733 W. 3 (5.

**Wer** schreibt täglich 20 Briefe gleichen Textes auf eigener Maschine? Angeb mit Schriftprobe erbeten an Schließfach 951

**Ich** wünsche mir eine nette Freundin, bin Witwe, alleinstehend, 60 Jahre alt, und ohne Beruf. Angebote unter Z 1017 an die W. 3.

**Leiter** der Gruppe Werkstoffverwaltung und -Disposition im Einkauf eines hiesigen Werkes der Eisenverarbeitung gesucht. Kaufm. oder techn. Vorbildung, mögl. mit Erfahrungen auf dem Gebiet neuzeitlicher Lagerorganisation, geben Grundlage zu einem befriedigenden Arbeitsgebiet. Zuschriften erbeten unter G Z 5069 an die Westfäl. Ztg. (19.

**Kutscher,** erfahrener, gesucht. Dr. August Oetker, Betriebsleitung.

**Konstrukteure, Zeichner(innen)** für ein hiesiges Werk gesucht. Einschulung und Ausbildung wird sorgfältig vorgenommen. Zuschriften erbeten unter H B 5071 an die Westfälische Zeitung. (19.

**Bielefelder Aktien-Gesellschaft für Mechanische Weberei** sucht zum 1. April 1943 kaufm. Lehrlinge (männl. u. weibl.). Wir bitten um Bewerbung unter Einsendung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes.

**Zu Ostern 1943** suchen wir einen kaufm. Lehrling, einen Labor-Lehrling. Bewerber mit mittlerer Reife werden bevorzugt. Riedel & Co., Spezialfabrik für Galvanotechnik, Wiesenstraße 23. (9.12

## STELLEN-GESUCHE

**Vielseit. erfahr. Kaufmann** mit allerbesten Empfehlungen sucht noch eine gute Vertretung oder verantwortungsvollen Posten im Innen- und Außendienst. Angebote unter H P 5084 an die Westfäl. Zeitung.

## MIETGESUCHE

**Wir suchen** für leitenden Angestellten eine größere Wohnung in Bielefeld, Brackwede oder Umgebung. Tauschwohnung in Düsseldorf vorhanden. Ruhrstahl Aktiengesellschaft, Preßwerke Brackwede, in Brackwede.

In allen Fragen der
**Hauszinssteuer-Ablösung**
Barabgeltung und Abgeltungsdarlehen
finden Sie bei uns Rat und Hilfe.
**Zahlungsaufträge u. Darlehnsanträge**
reichen Sie
**besser jetzt**
als erst in den letzten Dezembertagen ein.
Zinsnachteile entstehen dadurch nicht.
**Stadt-Sparkasse Bielefeld**
Herforder Straße 15
Hauptzweigstellen:
1. Schillerplatz 1 (Rathaus)
2. Jöllenbecker Straße 56
3. Gütersloher Straße 43
4. Detmolder Straße 207.



**Zur Zahn- und Mundpflege**
Morgens und abends eine Messerspitze auf ein Glas Wasser zum Mundspülen
Sparsam und billig
*Erhält die Zähne gesund!*

**Geschenke?**
Dann zur
Weihnachts-Ausstellung
Minden-Ravensbergischer und Lippischer Künstler
im Städt. Museum, Wertherstr. 3.
Am Sonntag geöffnet von 10—13 Uhr u. 15—17 Uhr.


**GAS** ist billig, aber wertvoll, und Wertvolles vergeudet man nicht. Also — spare GAS!
**Stadtwerke Bielefeld**
und Gasgemeinschaft


**Ein eigenes Haus**
jetzt durch steuerbegünstigtes Bausparen planmäßig vorbereiten! Verlangen Sie kostenlos den Ratgeber H von Deutschlands größter Bausparkasse
GdF Wüstenrot
in Ludwigsburg/Württemberg


**Uelzen (Hann.)**
Mittwoch, den 16. Dezbr. 1942,
vormittags 9½ Uhr,
Große Zuchtviehabsatzveranstaltung
**350 Tiere,**
davon 275 Färsen u. Kühe (hochtr. u. frischmilch.), 75 staatl. gekörte Bullen. Tierärztl. Kontrolle, weitgehend. Käuferschutz, Käuferprog., kostenl. Abfalbe- u. Transportverf. d. weibl. Tiere, auf Wunsch Ankauf u. Berat. durch d. Zuchtleitung. Kataloge kostenlos durch das
Lüneburger Herdbuch, e. V., Uelzen (Hann.), Fernruf 27 48

## FAMILIEN-ANZEIGEN

Unser Stammhalter ist da! In Dankbarkeit und Freude zeigen dieses an: **Maria Scheele,** geb. Schröder / Oberleutnant **Hans Scheele,** z. Zt. Wehrmacht. Neumünster, 1. Dez. 1942.

**Anne.** Wir zeigen mit großer Freude die Geburt unserer Tochter an. **Ilse Baumhöfener,** geb. Dopneide / **Gert Baumhöfener,** z. Zt. im Felde. Halle i. W., 2. Dezember 1942.

Im Namen beider Eltern grüßen als Verlobte: **Irmgard Blome / Fritz Claus,** Obergefr. i. e. Pz.-Art.-Regt. Detmolder Str. 122 a, z. Zt. i. Felde, 2. Advent 1942.

**Irmgard Ellerbrake / Robert Gossens,** Wachtmeister und O.-A. in einer Aufklärungs-Abteilung, geben ihre Verlobung bekannt. Zweischlingen, z. Zt. im Felde, im Dezember 1942.

Es grüßen als Verlobte: **Margret Reiersloh / Gustav Oberwittler,** Gefr. i. e. Art.-Abtlg., z. Zt. Urlaub. Großdornberg 7, Babenhausen 12, 2. Advent 1942.

Verlobte: **Margret Neander / Willi Wörmann,** Bielefeld (Rolandstr. 15), den 5. Dezember 1942.

Kriegsgetraut: Dipl.-Ing. **Carl Recker,** TKV.-Rat i. Felde / **Lisa Recker,** geb. Draguhn. Potsdam-Babelsberg II, Großbeerenstraße 252. 5. 12. 1942.

Für die Glückwünsche anläßlich unserer Verlobung danken **Lydia Wassilewa,** Sofia (Bulgarien) / **Rolf Möller,** Bielefeld, Nebelswall 1.

Für Aufmerksamkeiten und Glückwünsche anläßlich ihrer Vermählung danken herzlich Oberleutnant **Walter Wolff und Frau Gerda,** geb. Möller. Bielefeld, Beckhausstraße 15.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche danken herzlich **Gerhard Ihmels und Frau Anni** geb. Pielsticker.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche danken recht herzlich: **Karl Bernsmeier und Frau Marta,** geb. Ruwe. Bielefeld, Am Lehmstich 44, im Dezember 1942.

Für Glückwünsche zur Vermählung danken herzlich: **Heinz Rottmann,** Schrb.-Feldwebel der Kriegsmarine / **Elsbeth Rottmann,** geb. Dresbeimdieke.

Für die vielen Glückwünsche u. Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichen Dank. **Emil Heitmann und Frau,** geb. Rottmann. Brackwede, den 5. Dezember 1942.

Statt Karten. **Für die uns zu unserer goldenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche danken wir herzlich. Peter Meise und Frau Luise,** geb. Koch. Ummeln, im Dezember 1942.

Tief erschüttert und unfaßbar schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein über alles geliebter, unersetzlicher, guter Mann, der treusorgende, stolze Papi unserer beiden Jungens, mein lieber, guter Schwiegersohn, mein lieber, unvergeßlicher Bruder, unser lieber, allzeit fröhlicher Schwager, Neffe und Vetter

**Alfred Bachmann**

Unteroffizier und Geschützführer in einer Panzerjäger-Abteilung, am 25. Oktober im Alter von 25 Jahren bei den schweren Kämpfen südl. Stalingrad den Heldentod fand. Er wurde von seinen Kameraden auf einem Heldenfriedhof vor Stalingrad mit allen militärischen Ehren zur ewigen Ruhe gebettet.

In unsagbarem Schmerz: **Thea Bachmann,** geb. Kintrup-Kreimer, **und Kinder Klaus-Dieter und Jochen / nebst allen Anverwandten.**

Bielefeld (Osnabrücker Straße 33), Hohenlimburg, den 25. Nov. 1942.

Nach zwölfjährigem, mit vorbildlicher Geduld ertragenem Leiden wurde heute im 78. Lebensjahre durch einen sanften Tod erlöst unser guter, liebevoller Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Sanitätsrat Dr. med.

**Friedrich-Ernst Winckler**

Stabsarzt d. L. a. D.

Im Namen aller Angehörigen: **Renate Winckler.**

Bethel bei Bielefeld, Berlin-Schmargendorf, Dortmund, Rio de Janeiro, den 3. Dezember 1942.

Beerdigung Dienstag, den 8. 12., 14.30 Uhr, von der Zionskirche in Bethel aus.

Wir betrauern den Tod unseres alten unermüdlichen und verdienstvollen Mitarbeiters. **Die Vorstände der Anstalten Bethel, Sarepta und Nazareth.**

Statt Karten.

Aus tiefbewegtem Herzen danken wir allen, welche uns in unserem schweren Leid durch den Tod unseres geliebten, unvergeßlichen Sohnes **Pauli** zu trösten versuchten.

**Paul Benkstein und Frau.**

Am Donnerstag, dem 3. Dezember 1942, abends 18 Uhr, entschlief sanft nach kurzem Krankenlager mein lieber Vater, Schwager und Onkel

**Karl Borgsen**

kurz vor Vollendung seines 82. Lebensjahres.

In tiefer Trauer: **Paul Borgsen.**

Bielefeld, den 4. Dezember 1942. Im Strohsiek 31.

Die Beisetzung findet am Dienstag, dem 8. 12. 42, nachmittags 13.30 Uhr, von der Kapelle des Johannisfriedhofes zum Gadderbaumer Privatfriedhof statt. Vorfeier daselbst 13 Uhr.

Statt Karten.

Nach einem arbeitsreichen, aufopferungsvollen Leben, in der Blüte ihres Daseins von einer heimtückischen Krankheit erfaßt, verließ uns für immer meine über alles geliebte Frau, unsere gütige Mutter, liebe Schwester, Nichte, Schwägerin und Tante

**Magdalene Zimmermann**

geb. Hammer

im eben vollendeten 50. Lebensjahre, um in jenem Land ewigen Friedens Ruhe von ihrem mit Heldenmut ertragenem Leiden zu finden. Sie folgte unserem einzigen Sohn, der im Januar den Heldentod im Osten fand.

**Paul Zimmermann / Ilse Zimmermann / Margarete Zimmermann.**

Bielefeld-Schildesche (Westerfeldstraße 3), den 4. Dezember 1942.

Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden.

Am 4. Dezember 1942, früh um 2.30 Uhr, ging unsere liebe, herzensgute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

**Frau Wwe. Christine Frankenstein**

Inhaberin des goldenen Ehrenzeichens, im 91. Lebensjahre, nach einem mühevollen, arbeitsreichen Leben in Frieden heim.

Im Namen der Hinterbliebenen: **Wilhelm Frankenstein.**

Brackwede, Veckerhagen, Deitenbach, den 4. Dezember 1942.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 6. Dezember, nachmittags 3.30 Uhr, vom Trauerhause, Osningstr. 18, aus statt. Vorfeier um 3 Uhr.

Statt Karten.

**Für die innige Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Heimgange meines lieben Mannes sage ich hiermit allen meinen herzlichen Dank. Ganz besonderen Dank möchte ich Herrn Pastor Ferke für seine trostreichen Worte sowie auch der NSKK.-Transportstaffel 27 Hochheim aussprechen.**

**Frau Herta Herbst nebst Töchterchen Hanna.**

Bielefeld, im Dezember 1942.

Herzlichen Dank sagen wir für die vielen Beweise innigster Teilnahme und für die reichen Kranzspenden zu Ehren des Entschlafenen, meines lieben Mannes, unseres so guten und treusorgenden Vaters.

**Frau M. Baumann und Kinder.**

Brackwede, den 5. Dezember 1942. Niederstraße 165.

Statt Karten.

Allen, die mit uns um unseren einzigen, unvergeßlichen **Gerhard** trauern und uns bei seinem Heimgang durch viel Liebe und Mitgefühl wohlgetan haben, danken wir von ganzem Herzen.

**Willy Schnur und Frau Ida,** geb. Wüllner.

Bielefeld, im Dezember 1942.

Tiefbewegten Herzens danken wir für die große innige Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres unvergeßlichen Vaters.

**Frau Josefine Niehaus u. Kinder.**

Bielefeld, Kindermannstraße 2.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anläßlich des Heimganges meines lieben Mannes, unseres guten Vaters sagen wir hiermit herzlichen Dank.

**Hanna Kühlmuß und Kinder.**

Gütersloh, im Dezember 1942.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir hiermit unseren herzlichen Dank.

Im Namen aller Angehörigen: **Berta Girse.**

Bielefeld, im November 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

**Frau Emma Hinz und Kinder.**

Brackwede, Senner Straße 115.

**Schormann-Bestattungen,** Oberntorwall 33, Ruf 922 und 1116. Seit 1838 das führende Bestattungsunternehmen von Bielefeld und Umgebung. Särge in jeder Preislage und Ausführung. !

**Erd- und Feuerbestattung.** Heinr. Pahlmeyer, Mühlenstr. 24. Ruf 5398.

**Tiemann, Schillerstraße 11a,** Nähe Johannesstift. Uebernehme sämtliche Beerdigungsangelegenheiten. Fernsprecher 4263.

## AMTLICHES

**Spinnstoffwaren — Schuhwaren.** Wegen der Vorbereitungen zur Ausgabe der Raucherkarte und der 4. Reichskleiderkarte bleiben die Bezugschein-Ausgabestellen ab Montag, den 7. Dezember 1942, bis auf weiteres geschlossen. Bielefeld, den 3. Dezember 1942. Der Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld.

**Schulanmeldungen.** Anmeldungen für die Aufnahme in nachstehende Schulen zu Ostern 1943 werden vom **7. bis 19. Dezember 1942** von 9 bis 13 Uhr in der betr. Schule entgegengenommen. — **2jährige Handelsschule,** Horst-Wessel-Straße 92. Aufnahmebedingung: Volksschulreife oder Versetzung nach der 5. Klasse einer höheren Schule oder einer Mittelschule. Aufnahmeprüf.-Termin wird später schriftlich mitgeteilt. **1jährige höhere Handelsschule.** Aufnahmebedingung: Versetzung nach der 7. Klasse einer höheren Schule oder Mittelschulreife. **2jährige höhere Handelsschule.** Aufnahmebedingung: Versetzung nach der 6. Klasse einer höheren Schule oder Mittelschulreife. **Hausfrauenklasse** an der Luisenmittelschule, Paulusstraße 11. Aufnahmebedingung: Mittelschulreife oder entspr. Zeugnis einer höheren Schule. **Haushaltungsschule** an der gewerblichen Berufsschule für Mädchen, 15er-Straße 21. Aufn.-Bed.: Volksschul-, Mittelschul- oder Oberschulbildung. Alter 14—20 Jahre. **Kinderpflege- und Haushaltgehilfinnenschule,** daselbst. Aufn.-Bed.: Mindestens Volksschulreife. Prospekte durch die Schulleitungen.

Der Oberbürgermeister.

**Brackwede. Lebensmittelkarten-Ausgabe.** Die Lebensmittelkarten für die 44. Zuteilungsperiode vom 14. 12. 1942 bis 10. 1. 1943 werden schulbezirksweise ausgegeben und zwar **am Montag, dem 7. Dezember 1942, von 15—18 Uhr.** Diese Ausgabezeit ist unbedingt einzuhalten. Bei nicht pünktlicher Abholung muß damit gerechnet werden, daß unnötige Wege gemacht werden müssen. An Schulkinder werden Lebensmittelkarten für fremde Haushaltungen nicht ausgegeben. Die Lebensmittelkarten bzw. Bezugsausweise sind beim Empfang **sofort nachzuzählen, da spätere Beanstandungen nicht berücksichtigt werden** können. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß bei Einberufung zum Heeresdienst, Arbeitsdienst, bei Aufnahme in Gemeinschaftsverpflegung (Krankenhaus usw.) und bei Sterbefällen die Lebensmittelkarten sowie alle übrigen Bezugsausweise sofort an die Gemeinde Brackwede (Ernährungsamt, Schillerstraße 29) zurückzugeben sind. Beanstandungen, die die Ausgabe betreffen und nicht bei den Ausgabestellen erledigt werden können, sind an folgenden Tagen im Gemeindebüro, Schillerstraße 29, Zimmer 11, anzubringen: Für die Ausgabebezirke **Osningschule und Lönkertschule** am 10. Dezember 1942 von 8—12 Uhr, **Brockerschule und Südschule** am 11. Dezember 1942 von 8—12 Uhr. Brackwede, den 5. Dezember 1942. Der Bürgermeister: Bitter.

**Amt Heepen.** Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die 44. Zuteilungsperiode vom 14. Dezember 1942 bis 10. Januar 1943 findet an folgenden Terminen statt: Heepen, Neue Schule, 8. 12., 14—15 Uhr, Buchst. A—H, 15—16 Uhr, Buchst. J—N, 16—17 Uhr, Buchst. O—Z; Altenhagen, Schule I, 8. 12., 14 bis 15 Uhr, Haus-Nr. 1—80, 15—16 Uhr, Haus-Nr. 81—160, 16—17 Uhr, Haus-Nr. 161—223; Brake, Neue Schule, 8. 12., 14—17 Uhr, Haus-Nr. 1—516; Brönninghausen, Schule, 7. 12., 15 bis 16 Uhr, Haus-Nr. 1—37; Hillegossen, Schule, 8. 12., 14—17 Uhr, Haus-Nr. 1—203; Lämershagen, Schule, 7. 12., 15—17 Uhr, Haus-Nr. 1—50, 8. 12., 15—17 Uhr, Haus-Nr. 51—101; Milse, Schule, 8. 12., 14—15 Uhr, Haus-Nr. 1—80, 15—16 Uhr, Haus-Nr. 81—175, 16—17 Uhr, Haus-Nr. 176—260; Oldentrup, Schule, 8. 12., 14—16 Uhr, Haus-Nr. 1—135; Ubbedissen I, Schule I, 8. 12., 13.30 bis 16.30 Uhr, Haus-Nr. 3—308; Ubbedissen II, Schule II, 7. 12., 14.30 bis 17.30 Uhr, Haus-Nr. 1—308. — Der Haushaltsausweis ist bei der Ausgabe vorzulegen. Die Lebensmittelkarten sind sogleich nachzuzählen; spätere Beanstandungen können nicht berücksichtigt werden. Es wird darauf hingewiesen, daß bei der Einberufung zum Kriegsdienst oder Arbeitsdienst und bei Sterbefällen die Lebensmittelkarten sogleich an die Ausgabestelle zurückzugeben sind. Heepen den 2. Dezember 1942. Der Amtsbürgermeister. Waidner.

**Amt Heepen.** Wegen der Ausgabe der Vierten Reichskleiderkarte sind die Bezugscheinausgabestellen für Spinnstoffwaren und Schuhwaren im Amtsbezirk Heepen in der Zeit vom 7. bis 31. Dezember 1942 geschlossen. Heepen, den 2. Dezember 1942.

Der Amtsbürgermeister. Waidner.

**Amt Dornberg.** Wegen Vorbereitung der Ausgabe der 4. Reichskleiderkarte bleibt die Bezugscheinausgabestelle für Spinnstoff- und Schuhwaren im Kreuzkrug ab 7. Dezember d. Js. bis auf weiteres geschlossen. Nur dringende Fälle (Sterbefälle usw.) werden berücksichtigt. Dornberg, den 1. Dezember 1942. Der Amtsbürgermeister: ter Meulen.

## BERUFS-ERZIEHUNG

**Meisterschule des deutschen Handwerks Bielefeld.** Fachklasse für Damenschneiderinnen und Mode. 3 Semester-Lehrgang, Ausbildung zur Meisterreife. Semesterbeginn 1. April 1943. Auskunft durch das Sekretariat, Bielefeld, Am Sparenberg 2 e. /24.12

## VERANSTALTUNGEN

**Dt. Evang. Frauenbund,** Ortsverband Bielefeld. Außerordentliche Hauptversammlung, Mittwoch, den 9. Dezember 1942, Gemeindehaus Grünstraße, 15.30 Uhr. Tagesordnung: Satzungsänderung. Alle Mitglieder sind eingeladen. Der Vorstand.

**Geflügelausstellung** am Sonnabend und Sonntag im Hermann-Göring-Haus, Bleichstraße 151 a. (5

## KIRCHL. ANZEIGEN

**Evangel.-freikirchliche Gemeinde** (bisherige Baptistengemeinde) Rohrteichstraße-Ecke Gerichtstraße, Sonntag, 16.00 Uhr, fällt aus wegen Beerdigung.

## GESCHÄFTS-ANZEIGEN

**Passendes Weihnachts-Geschenk** auch für Sie, ist ein Bausparbuch unter dem Weihnachtsbaum. Es führt über steuerbegünstigtes Sparen zielsicher zum Eigenheim und zur bleibenden Freude für Sie und Ihre Angehörigen. Druckschrift S 45 sofort anfordern, kostenlos, unverbindlich. Eigenheim-Bund Niedersachsen, Bausparkasse Hannover.

**Saatkartoffeln:** Frühbote, B.-Mittelfrühe, Ackersegen und Voran gibt ab: Obst- und Gemüsebaugenossenschaft, eGmbH., Bielefeld, Herforder Straße 22.

**Lyon Herbst- und Winter-**Modenzeitungen u. -Schnitte. Niederwall 17.

## UNTERRICHT

**Unterricht** in Englisch, Französisch, Russisch erteilt Frau Marc-Richter, Herforder Straße 21 a. ?

**Kaufmännische Privatschule Kohlhase,** Bielefeld (Berufsfachschule und Berufsfachlehrgänge), Arndtstraße 11 a, Ruf 2980. Am 7. April 1943 beginnen folgende Lehrgänge: 1. Jahreslehrgang (alle kaufmänn. Fächer, 30 Wochenstunden vormittags), 2. Halbjahrslehrgang (alle kaufmänn. Fächer, 30 Wochenstunden vormittags), 3. Einzelne Fächer (nachmittags oder abends). Prospekte stehen auf Wunsch gern zur Verfügung. — Letzter Tag für die Anmeldung 15. Januar 1943.

**Privatunterricht** seit 1912. Vorbereitung in Morgen- und Abendunterricht. Beaufsichtigung von Schularbeiten. Adolf Flaskämper, Augustastraße 3 a. Ruf 4160. (9.1

**Berlitz-Sprachinstitut.** Neue Abendkurse: Englisch, Anfänger: Mittwoch, 9. 12., um 18 Uhr; Englisch, Fortgeschrittene: Donnerstag, 10. 12. um 18¼ Uhr; Französisch, Anfänger: Montag, 7. 12., um 18 Uhr; Französisch, Fortgeschrittene: Freitag, 11. 12., um 19 Uhr; Spanisch, Anfänger, Mittwoch, 9. 12., um 18 Uhr; Spanisch Fortgeschrittene, Freitag, 11. 12., um 18 Uhr; Italienisch, Anfänger: Montag, 14. 12., um 18 Uhr; Italienisch, Fortgeschrittene: Dienstag, 8. 12., um 18 Uhr; Russisch, Anfänger: Donnerstag, 10. 12., um 18 Uhr. Sonderlehrgang in Englisch u. Französisch (täglich 2 Stunden, Vorkenntnisse erforderlich) beginnt am 14. 12. Ausländische Lehrkräfte. Auskunft und Anmeldung im Sekretariat von 9—19 Uhr. Bielefeld, Schillerplatz 3, Telefon 479.

## ZU VERMIETEN

**Gaststätte.** Nähe Bielefeld, Fremdenzimmer, Saal, Gast- und Vereinsräume, Autogarage und Stallung, guter Gästekreis, normaler Bierumsatz 25—30 hl monatlich, großer ausbaufähiger Küchenbetrieb, Inventarübernahme erwünscht, nur an Ehepaar vom Fach zum Frühjahr 1943 langfristig zu günstigen Bedingungen zu verpachten. Kautionsstellung erforderlich. Geeignete Bewerbungen vom Fachehepaar mit lückenlosen Angaben über die bisherige Tätigkeit unter E O 5020 an die Westfälische Zeitung.

## VERKÄUFE

**Gemälde** (Rheinischer Künstler) mit Rahmen verkauft Einrichtungshaus Knoop, Düppelstraße 17—19. /5

**Ich habe** aus Privatbesitz anzubieten 1 **Originalgemälde** von J. P. Junghanns „Hirtenmädel mit Ziegen", Pit Leysing „Wäscheauslegerin am Rhein", M. Hänger-München „Geflügelhof", A. Schlüter-D'dorf „Westfälische Bauernstube". Anfragen erbitte an Rosellen's Alte & Neue Kunst z. Zt.: Münster i. W., Hotel Continental, Tel. 202 44 wegen evtl. unverbindl. Vorführung in Bielefeld.

## THEATER

**NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".** Feierabendgemeinschaft 4 Montag, den 14. Dezember 1942, 18 Uhr: **„Die Rolandsknappen".** Kartenausgabe am Freitag, dem 11. 12. und Sonnabend, dem 12. 12. 1942. Märchenveranstaltung Montag, den 14. Dezember 1942, 14.30 Uhr: **„Frau Holle".** Karten in der Kreisdienststelle Marktstr. 8.

## LICHTSPIEL-THEATER

**Gloria** zeigt in Erstaufführung täglich 2.10, 4.10, 6.20 Uhr (Kassenöffnung 1.45 Uhr) den lustigen Tobis-Film voll amüsanter Ueberraschungen: **„Weiße Wäsche".** Mit Harald Paulsen, Carla Rust, Günter Lüders, Erika Helmke, Lucie Höflich, Albert Florath, Fritz Hoopts u. a. Eine ergötzliche Ehegeschichte nach dem gleichnamigen Bühnenstück des Hamburger Dichters Paul Schurek. Ab heute neue Wochenschau. — Morgen Sonntag Kassenöffnung 1.30 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen.

**Universum** zeigt in der 2. Woche die mit größtem Erfolg angelaufene glanzvolle Filmoperette: **„Maske in Blau"** nach der gleichnamigen Operette von Heinz Hentschke, mit Clara Tabody, Wolf Albach-Retty und Hans Moser in den Hauptrollen. Regie führt Paul Martin. Ein Film mit Schwung und Rhythmus, mit Witz und Temperament, voller Musik, Tanz und Liebe! — Für Jugendliche nicht zugelassen. Täglich (auch sonntags) 2.00, 4.15 und 6.30 Uhr.

**Capitol.** Nur noch wenige Tage. 2.30, 4.30, 6.30 Uhr (Kassenöffnung 2.00 Uhr), der neue, heitere Wien-Film mit Herz und Laune: **„Die heimliche Gräfin".** Ein ergötzliches Abenteuer in Wien. Hauptdarsteller: Marte Harell, Wolf Albach-Retty, Elfriede Datzig, Paul Hörbiger, Spielleitung: Géza von Bolvary. — Ab heute die neue Wochenschau. Jugendliche über 14 Jahre zur ersten Vorstellung zugelassen. Morgen, Sonntag, Kassenöffnung 1.45 Uhr.

**Lichtburg.** Von Freitag bis Montag den Ufa-Film: **„Anschlag auf Baku"** mit Willy Fritsch, René Deltgen, Lotte Koch, Fritz Kampers. Ein abenteuerlicher, dramatischer Film. Wochenschau / Kulturfilm. Jugendliche ab 14 Jahren haben Zutritt. Anfang 5.15, 7.30 Uhr. Sonntag 3.00, 5.15, 7.30 Uhr.

**Schauburg.** Von Freitag bis Montag in Wiederaufführung: **„Die Julika"** mit Paula Wessely, Attila Hörbiger. Eine unvergleichliche Leistung der Wessely. Wochenschau / Kulturfilm. — Jugendliche haben Zutritt.

## KLEINKUNST

**Trocadero.** Großkabarett. Abends täglich 20 Uhr. Mittwochs, donnerstags, sonnabends, sonntags auch 15.30 pünktlich das volle Programm. Freitags geschlossen. Vom 1. bis 15. Dezember: Auslese der Artistik.

## GASTSTÄTTEN

**Langes Künstlerspiele.** Im Monat Dezember gastiert Armin Hofmann mit seinen Künstlern — die Kapelle von Ruf — dazu die beliebte Sängerin Henny Heerens.

**„Kyffhäuser",** die gute Gaststätte am Kesselbrink.

**Ratskeller,** die führende Gaststätte Bielefelds. Freitags geschlossen.

**Semmelkrug.** Die altbekannte Gaststätte in der Hagenbruchstraße. Anerkannt gute Küche, erste Biere. Freitags geschlossen.

**Heitmanns Bierstuben** im Hause Meyer zu Bentrup Gebr., Heeper Straße 29, die gute Gaststätte. ?

**Pöttkerbrink,** Herforder Straße 42. Die gemütliche Gaststätte mit den gepflegten Getränken. — Fremdenzimmer — Garagen.

**Capri,** die gemütliche Gaststätte am Kesselbrink. Sonnabends und Sonntags Konzert.

**Hansa-Kaffee,** Gehrenberg 5, mit den Hansa-Bierstuben. Im Ausschank das gute Haake-Beck-Bier.

**Zur schönen Aussicht,** Bes. Fr. Voß Die herrlich gelegene Gaststätte an der Promenade mit ihren Terrassen und der Aussicht ins Ravensberger Land. Sonntags ab 16 Uhr Familienkonzert. Freitags geschlossen. — Telefon 1778.

**In der Gaststätte Brands Busch** finden Sie nach einem schönen Spaziergang Rast und Erholung Täglich Pickert. Donnerstags geschlossen.

## ANKÄUFE

**Münzsammler** sucht zur Vervollkommnung seiner Sammlung Münzen, Orden, Medaillen, numismatische Bücher zu kaufen oder zu tauschen. Angebote unter C J 4974 an die Westfälische Zeitung. /5.12

**Groß- und Kleinschreibmaschine,** gut erhalten, und Rechenmaschine für Hand oder elektrisch zu kaufen gesucht. Angebote unter H H 5077 an die Westfälische Zeitung.

**PKW** bis 1,5 Liter, möglichst neuwertig, mit einwandfreier Bereifung sofort zu kaufen gesucht. Angebote mit näheren Angaben an Heinrich Möwes & Co., K.-G., Litzmannstadt C 2. Schließfach 203.

**Schreibmaschinen** — Rechenmaschinen, Büromöbel, Geldschrank, neu oder gut erhalten, für Eigenbedarf zu kaufen gesucht. E. Höpfner, Berlin W 87, Waldstraße 23.

## Stadttheater Bielefeld

**Heute, 5. 12., 17.30—20 Uhr, Pr. III: Madame Butterfly,** Oper von Puccini.

Sonntag, 6. 12., 14—16.30 Uhr, Pr. III, Oeffentl. Nachm.-Aufführung: **„Fidelio",** Oper von Beethoven.

18—20.45 Uhr, Pr. III: **Das Land des Lächelns,** Operette von Lehar.

Dienstag, 8. 12., 17.30—20.30 Uhr, Pr. III, A. 11. Vorstellung. Zum letzten Male: **Ein Maskenball,** Oper von Verdi.

Mittwoch, 9. 12., 16.30—18.30 Uhr, —,45 bis 1,85 RM., Erstaufführung: **Frau Holle,** Märchen von Krüger.

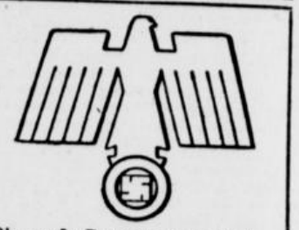
Donnerstag, 10. 12., 17.30—20.15 Uhr, Pr. III: **Der fliegende Holländer,** Oper von Wagner.

Freitag, 11. 12., 18—20.30 Uhr, Pr. II: **Der Biberpelz,** Schauspiel von Hauptmann.

Sonnabend, 12. 12., 17.30—21.30 Uhr, Pr. II: **Hamlet,** Tragödie von Shakespeare.

Sonntag, 13. 12., 14—16.30 Uhr, NS.-Reichskriegerbund: **Hochzeitsreise ohne Mann,** Lustspiel von Lenz.
18—20.30 Uhr, Pr. II: **Am hohen Meer,** Schauspiel von Billinger.

Das morgige Konzert
**Winkel-Lohmann**
wird
**verschoben**
Neuer Termin wird bekannt gegeben.
Karten behalten Gültigkeit.



Die große Deutsche Fliegerbühne
**„Spieltrupp des Humors"**
am Sonnabend, dem 5. u. Sonntag, dem 6. Dezember, 19 Uhr im „Kyffhäuser"
Vorverkauf: Buch- u. Musik-Niemeyer Obernstr., Musik-Böhme, Bismarckeck und bei allen NSV.-Waltern der Ortsgruppen Kesselbrink u. Horst Wessel

75
JAHRE
*Meisterschaffen im handwerklichen Betriebe Sattler- und Polster-Werkstätten Gardinen . Teppiche*
**Herm. Hagemann**
Werther i.W. / Ravensberger Str. 26

**Gutschein**
Nach Einsendung dieses Gutscheins erhalten Sie kostenlos eine illustrierte Eigenheim-Broschüre, die Sie unterrichtet, wie Sie sich nach der Sparzeit ein schmuckes Einfamilienhaus kaufen (oder bauen) können. Bequeme Rückzahlung in Form monatlicher Tilgungsraten. Deshalb spart man steuerbegünstigt im Kriege für ein Eigenheim im Frieden bei der Deutschen Union-Bausparkasse, Dortmund, Hansaplatz 26

Es sind bei uns schon außerordentlich zahlreiche Anträge auf
**Ablösung der Hauszinssteuer**
zum 31. 12. 1942 gestellt worden.
Hausbesitzer, die die Ablösung durch uns wünschen, kommen vorteilhaft sobald sie den Ablösungsbescheid des Finanzamtes erhalten damit zur weiteren Erledigung der Angelegenheit zu uns. Unnötiges Warten in den letzten Dezembertagen wird dadurch vermieden.
Sparbücher nicht vergessen!
Durch die vorzeitige Erledigung entstehen keinerlei Nachteile. Wir verzinsen die Ablösungsbeträge auf den Sparkonten bis zum 31. 12. 1942.
**Kreis-Sparkasse Bielefeld**
Gemeinsame Sparkasse für den Land- und Stadtkreis Bielefeld.



**Ein behagliches Eigenheim** erhalten Sie am schnellsten, wenn Sie sich von uns unverbindlich beraten lassen. Viele Tausende kamen durch uns zu Haus u. Vermögen. Gehen auch Sie den gleichen erprobten Weg. Fordern Sie Druckschrift 045 kostenlos an.
**Eigenheim-Bund Niedersachsen**
Bausparkasse, Hannover, Prinzenstr. 6

# Stadtnachrichten

## Auf Weihnacht zu . . .

**Der Nikolaus ist schon ins Land gekommen,**
**sein zweites Licht entzündet der Advent,**
**bald wird der Zusatz in Empfang genommen,**
**den uns das Reich als Festpreis zuerkennt.**
**Wir können ihn jetzt schon vorausgenießen,**
**im Geist uns einen auf die Lampe gießen**
**und auch die Kaffeekanne streicheln schon**
**im Hinblick auf die Festtagsportion!**

**Sie wirken noch, der Freude holde Geister,**
**und allen Mangel deckt das Goethewort:**
**„In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister!"**
**Das Weihnachtsglück weht auch der Krieg nicht fort!**
**Wir lassen uns nicht brechen und nicht biegen,**
**von keiner Macht des Schicksals unterkriegen,**

**Webt nicht Geheimnis schon um Dämmerstunden?**
**Wer hätte da zum Märchen nicht gefunden?**
**Die Kinder zählen schon die kurzen Tage,**
**bald steigt der Winter auf die Sonnenwaage,**
**und wenn Frau Holle mit sich reden läßt,**
**deckt sie den Tisch uns weiß zum hohen Fest!**

**Wau-Wau.**

## In 70 Schaufenstern

**Weihnachtsspielzeuge der HJ. ausgestellt.**

Vom 6. bis 13. Dezember werden nun in 30 Schaufenstern der Nieder- und Obernstraße sowie in weiteren 50 Fenstern in den Ortsgruppenbereichen die von der HJ. gebastelten Spielzeuge aufgestellt. Alles, was gezeigt wird und weitere große Bestände werden verkauft. Der Erlös fällt dem KWHW. zu.

Damit eine gerechte Verteilung gewährleistet ist, werden drei verschiedene Bezugscheine ausgegeben, und zwar Gruppe 1: für Kinder von gefallenen Soldaten und in der Heimatfront bei Luftangriffen oder im Kriegseinsatz (Rüstung) verunglückten Volksgenossen. Gruppe 2: für Kinder aller zum Wehr- und Luftschutzdienst sowie zur Polizei, OT., usw. einberufenen Väter und für Kinder, deren Mütter in Rüstungsbetrieben eingesetzt sind. Ferner für Kinder aus kinderreichen Familien. Gruppe 3: für alle übrigen Kinder.

Diese Bezugscheine werden auf die graue Haushaltskarte für Kinder bis zu 9 Jahren ausgegeben. Die Ausgabe erfolgt am 13. und 14. Dezember in der Wirtschaftsstelle der NSV.-Ortsgruppen von 16 bis 18 Uhr. Am 20. und 21. Dezember steigt dann der große HJ.-Weihnachtsmarkt.

## Bilder auf den Weihnachtstisch

**Die Ausstellung heimischer Künstler.**

**Die zur Zeit im städtischen Museum Wertherstraße 3 gezeigte Weihnachtsverkaufsausstellung Minden-Ravensberger und Lippischer Künstler erfreut sich sehr guten Besuches und ebenso guten Absatzes. Weit mehr als die Hälfte der vorhandenen Kunstwerke ist bereits in andere Hände übergegangen; jedoch sind noch zahlreiche Oelbilder, Aquarelle, Pastelle und Handzeichnungen vorhanden, die noch käuflich und als Weihnachtsgeschenke sehr geeignet sind, u. a. auch Lotte Stamms „Mutter und Kind", das versehentlich als unverkäuflich bezeichnet wurde. Um auch den werktätigen Volksgenossen Gelegenheit zu geben, die Ausstellung zu besuchen, ist das Haus Werther Straße 3 nicht nur morgens von 10—13 Uhr, sondern auch nachmittags von 15—17 Uhr geöffnet.**

**Ratsherr Wilhelm Feldmann in sein Amt eingeführt.** In der letzten Versammlung der Ratsherren wurde der Gärtner Wilhelm Feldmann, Bielefeld-Schildesche, Westerfeldstraße 14, in sein Amt als Ratsherr eingeführt. Damit ist auch der Ortsteil Schildesche in dieser Körperschaft unmittelbar vertreten. Wilhelm Feldmann ist an die Stelle des Ratsherrn Dr. Arno Riedenklau getreten, der an anderer Stelle ein neues Betätigungsfeld gefunden hat.

**Beruf und Familie**

**Am 5. Dezember kann die Direktrice Frau Johanne Benter, Wittekindstraße 52, auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit bei der Firma Wiko zurückblicken.**

*

**Der Maurer Hermann Luft, Bollbrinkersweg 11a, begeht heute sein 25jähriges Jubiläum bei der Firma Kammerich-Werke, Brackwede-Süd.**

**Sturz aus der Straßenbahn.** Von der Herforder Straße, Endstation der Straßenbahn, wurde gestern eine Frau zum Krankenhaus gebracht, die beim Sturz aus der Straßenbahn einen Oberschenkelbruch erlitt.

**Schließung der Bezugschein-Ausgabestellen.** Nach einer amtlichen Bekanntmachung sind die Bezugschein-Ausgabestellen ab Montag, den 7. Dezember 1942, bis auf weiteres geschlossen. Die Schließung läßt sich nicht vermeiden, weil die Ausgabe der Raucher- und Kleiderkarte im Monat Dezember zusammenfällt. Sobald der Fortgang der Arbeiten es ermöglicht, werden die Ausgabestellen sofort wieder geöffnet.

## Der gleiche Herzschlag

Zwei große Begriffe sind es, die die Geschichte später einmal als die Rettung Europas, seiner Zivilisation und seiner Kultur nennen wird — die deutsche Armee und die deutsche Heimatfront, denn von der Heimatfront aus geht der Strom, der unsere Soldaten täglich speist und ihnen Kräfte und Impulse gibt, immer nur an das Vorwärts, an das Ziel zu denken. Die Heimat ist das Herz des Krieges. Ihr Herzschlag darf deshalb nicht langsamer werden, nicht ein einziges Mal willkürlich aussetzen. In Zuverlässigkeit und Treue, die nicht weicht und nicht wankt, sendet die Heimat einen Kraftstrom hinaus an die Front und dieser Kraftstrom wird von Liebe, Treue und Opfergeist gespeist, wie er sich auch in der Haltung der Heimat gegenüber dem Kriegswinterhilfswerk dokumentiert.

Auch zum nächsten Opfersonntag werden wir daher unsere Spende so bemessen, daß der kämpfende Soldat fühlt: Front und Heimat — ein Herzschlag.

# WAGEN UND WINNEN

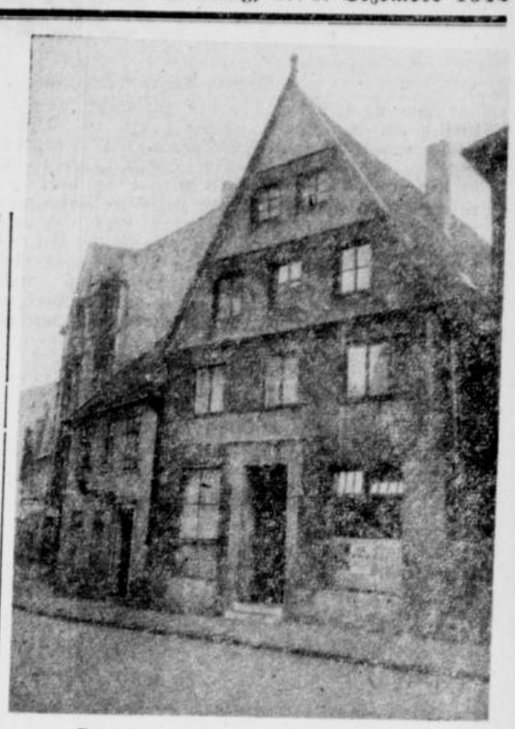
## Das Stammhaus der Woermanns

Es hat einmal jemand behauptet, der tüchtige Bielefelder mache draußen mehr von sich reden als daheim. Auf der Suche, dieses Wort zu belegen, taucht eine ansehnliche Reihe großer Namen vor uns auf: kurfürstliche Kanzler, königliche Minister, königliche Kaufmann, Wissenschaftler, Zeppelinführer, Ritterkreuzträger. Und plötzlich verweilen wir auf unserer Streife durch heimatliche Häuserzeilen vor jenem schmalen Giebelbau an der Breiten Straße 23. Es ist das Stammhaus der weltbekannten Hamburger Reederfamilie Woermann.

Vier Jahrhunderte wechselvollen Schicksals streiften sein Gemäuer, dessen Grund gelegt wurde, da der erwachende germanisch-e Geist eine himmelstürmende neue Kunstform schuf: die Gotik, die nicht allein in stolz aufstrebenden Domen, sondern auch in den spitzgiebligen Häusern wohlhabender Bürger die geradlinige Entfaltung frischen Lebens bekundete. Freilich mag in diesem Hause allezeit ein gesunder Fortschritt gewohnt haben; denn schon mengen sich in sein gotisches Gepräge die auflockernden Züge der frühesten Renaissance.

Als Job Woermann, den schon die Burggrafsche Chronik um 1720 bezeugt, hier als erster seines Namens bescheiden haushielt, gehörte noch das benachbarte Grundstück (Nr. 25) mit zu dem Gewese. Denn sein blühender Leinenhandel benötigte Raum für die vielen Ballen kostbaren Gebilds, das ihm die blanken Reichstaler preußisch Kurant scheffelweise eintrug. „Die goldene Kette" mochte ihm freilich oft beschwerlich sein; denn mancherlei Aemter hingen als Angebinde daran. Jobst Woermann gehörte dem Magistrat an; er fehlte nicht in der Genossenschaft der Kaufleute. Er war Vorsteher des Waisenhauses und Provisor des „Geist-Corporis". Mit besonderem Eifer waltete er seines Ehrenamts als „Feuer-Weßens-Vorsteher" innerhalb der „Neuen Stadt". Trotz allem aber hielt er sein Lebenlang anspruchslos und bieder treue Nachbarschaft mit dem Kupferschmidt Mannigholt und dem Schuhmachermeister Moritz Pfarrherr, und als eben neben seinem festen Steinhaus das nachbarliche Fachwerk in Flammen aufging, war er der eifrigsten einer, des Nächsten Hab und Gut auf die freie Straße zu retten. Seinen Abendschoppen ließ er sich von Caspar Schmit (37) holen, und nur an besonderen Tagen, wenn ein Familienfest oder ein ungewöhnlich guter Han, delsabschluß den Anlaß bot, gönnte er sich in Gesellschaft des Consul regius Doktor Johann Christophorus Plöger (33) und des Advokaten Adolf Honach (31) einen Tropfen guten Weins, den ihm Friedrich Althoff (41) lieferte. Dann löste sich wohl seine Zunge und er erzählte von seinen abenteuerlichen Fahrten, die ihn in jungen Jahren weit über See getragen. In Batavia hatte er als Küfer und als Farmer sein Glück gemacht, und fast ein Jüngling noch war er vierspännig wieder eingezogen in seine Heimatstadt Enger. Anno 1688 hatte er nach Bielefeld geheiratet und einen Leinenhandel angefangen. Ja, und nun war das Haus Woermann das erste Handelshaus Bielefelds. „Wagen und Winnen" — das war sein Wappenspruch.

So groß war der ehrlich erarbeitete Reichtum dieses ersten Woermanns an der Breiten Straße, daß die Witwe seines nicht minder tüchtigen Sohnes bei der berüchtigten Plünderung der Bleichen im Jahre 1757 ihren Verlust auf über 25 000 Reichstaler bezifferte. Trotzdem behauptete sich die Firma noch lange Zeit in unserer Vaterstadt an erster Stelle. Als dann später das Schicksal immer herbere Wunden schlug, wohnte dem Enkel noch so viel trutzigen Hansegeistes inne, um seinem Unternehmungssinn im aufblühenden Hamburg ein neues Wirkungsfeld zu roden. Wie es die Woermanns wieder aufs weite Meer hinaustrieb, vergaßen sie ihr Bielefelder Sprungbrett nicht und tauften eines ihrer ersten Segelschiffe auf den Namen „Bielefeld". Als Seefahrer und Kolonialpioniere trugen sie den Ruf und die Erzeugnisse unserer Vaterstadt in alle Welt hinaus.



Das Haus Breite Straße 23
Foto: Hergeröder

Das alte Stammhaus der Woermanns an der Breiten Straße aber, aus heimischem Gestein erstanden in einer Zeit machtvollen Emporstrebens germanischen Geistes, ragt hinein in unsere Tage, die abermals und schöner als je zuvor die Erfüllung einer deutschen Mission erleben. Steine überdauern die Zeit, Menschen aber geben ihr Form und Größe.

# „Deutsches Haus" im Stadtbesitz

## Die Bielefelder Ratsherren tagten — Vorausschauende Grundstückskäufe

Die Grundstückspolitik der Stadt Bielefeld ist schon seit Jahrzehnten durch eine kluge Voraussicht und die erforderliche Großzügigkeit gekennzeichnet. Die vorausschauende Planung hatte dabei nicht nur der Sicherung des wünschenswerten Siedlungsgeländes in den Außenbezirken der Stadt zu dienen, sondern man mußte sich ebenso sehr auch in die Grundstückswirtschaft im alten Stadtkern einschalten, um hier die Voraussetzungen für eine systematische Planung, vor allen Dingen in verkehrstechnischen Fragen, zu schaffen.

Die jüngste Ratsherrentagung hatte jetzt einen Grundstückskankauf zur Kenntnis zu nehmen, dem im Zusammenhang mit der zukünftigen Lösung von Verkehrsfragen im inneren Stadtgebiet entscheidende Bedeutung zukommen wird. Es handelt sich hierbei um die Besitzung Obernstraße 53/55. Am Ausgang der Obernstraße ließ der Gastwirt Siekermann um die Jahrhundertwende durch Regierungsbaumeister Trappen das „Deutsche Haus" errichten, das nicht nur für die Gaststuben, sondern vor allen Dingen auch einem Hotelbetrieb Raum bot. Die Gastwirtschaft erfreute sich in der Bürgerschaft großer Beliebtheit, sie war Tagungsort zahlreicher Stammtische und Vereine. Die hohen Baukosten hatten aber doch wohl wirtschaftliche Schwierigkeiten zur Folge, so daß der Betrieb in den vergangenen vier Jahrzehnten eine wechselvolle Geschichte hatte. Einige Zeit nach dem Weltkriege gingen die Gebäude in den Besitz eines Holländers über. Der Hotelbetrieb wurde damals auch stillgelegt, und an seiner Stelle fanden hier Büro- und Geschäftsräume Platz. Später erwarb die Balneario Hotelbetriebs GmbH. die Gebäude. Die Stadt Bielefeld hat für den Kauf dieser Grundstücke einschließlich der Hauszinssteuerablösung rund 177 000 Mark aufzuwenden.

Aus Verkehrsgründen wurde auch bei der Rudolf-Oetker-Halle in unmittelbarer Nähe des Rosengartens ein Grundstück in Größe von 3870 Quadratmeter von dem Kaufmann Fritz Buschmann erworben. An dieser Stelle soll die für die Führung der geplanten Obus-Linie nach Sieker erforderliche Schleife sowie eine Gleichrichtstation angelegt werden. Auch an der Hauptstraße in Sieker wurde im Tauschwege ein Grundstück für die gleichen Zwecke erworben.

Der „Stadtbereinigung" dient auch der Ankauf des Grundstücks Kesselstraße 22. — Entgegenkommender Weise hat die Stadt Bielefeld ein Grundstück an der Feldstraße in Größe von 1250 Quadratmeter erworben. Die Stadt trat hierbei in einen bereits geschlossenen Vertrag ein, da das Grundstück nicht bebaut werden kann, sondern als Grünanlage vorgesehen ist.

Im übrigen wurde auch der Miet- und Pachtvertrag über den Rennplatz in Quelle mit den Geschwistern Meyer zu Borgsen und dem Bauern König in Quelle auf fünf Jahre erneuert.

## Italienische Dichtung der Gegenwart

**Vorleseabend in der Stadtbücherei.**

Das Verhältnis des Deutschen zur italienischen Musik ist festumrissen. Der Süden stellt das melodische Prinzip dar, dessen Gegenpol die nordische Harmonik ist. Im Kraftfeld dieser Pole entwickeln sich alle europäischen Tonwerke von überragendem Wert. Musikalische Güter sind nun auch in der Hauptsache Gegenstand des Kulturaustausches mit unserem Achsenpartner. In diesem Austausch aber sollte mehr als bisher auch die Literatur einbezogen werden. Ein Schritt auf solchem Wege war der dritte Leseabend in der Stadtbücherei,, der der italienischen Gegenwartsliteratur gewidmet war.

Von d'Annunzio bis Mussolini führte Büchereidirektor Dr. Rang seine Hörer, die diesem Thema ein spürbares Interesse entgegenbrachten. Eine klar umrissene Einführung machte uns zunächst mit den bedeutendsten italienischen Dichtern und Schriftstellern der letzten Jahrzehnte sowie Geist und Wesen ihrer Werke bekannt. Und dann sprachen italienische Dichter unserer Zeit zu uns: Einige Proben des bedeutendsten italienischen Lyrikers d'Annunzio kündeten den Glanz und die großartig bildhafte Tiefe seiner Sprache, während Pirandellos Erzählung „Der Grashalm" sich mit der letzten Frage nach dem Warum des Daseins beschäftigt. Besondere Aufmerksamkeit fand Conrado Alvaro mit seinen geheimnisvoll hintergründigen Geschichten „Coronato" und „Das Alphabet". Alvaro hat uns Deutschen mit seinem Realismus und seiner seelischen Empfindsamkeit wirklich etwas zu sagen. Eine Probe der ausgefeilten Stilistik Ugo Ojettis vermittelte der Essay „Mussolini spricht". Den Abschluß der fesselnden Vorlesungen bildeten einige Ausschnitte aus Benito Mussolinis Erinnerungsbuch: „Ich rede mit Bruno". Eine ganz eigene Sprache hat der Duce, und die schöne, ergreifende Art seiner Darstellung bringt uns Mussolini als seelisch tiefen und sensiblem Menschen näher.

Der Zweck des Abends, den Hörern die Scheu vor der im ersten Augenblick vielleicht etwas fremdartig anmutenden italienischen Literatur zu nehmen, wurde sicherlich erreicht. RH.

## Weiße Wäsche

**im Gloria-Palast.**

Die Kleinstadt hat ihre ganz besonderen Reize. Das Traute und Behäbige, das mit aller Welt verschwägert sein und das Wissen um den Inhalt eines jeden fremden Kochtopfs schafft eine Atmosphäre, in der besonders üppig das Sonderlingstum blüht und der Sturm im Wasserglase gern hohe Wogen schlägt. So ist von jeher diese eng umgrenzte Welt ein besonders beliebter Schauplatz für Lustspiele gewesen.

Auch die Komödie von Paul Schurek, nach welcher der Film „Weiße Wäsche" gedreht wurde, hat die Kleinstadt zum Vorwurf. Paul Heidemann ließ sie mit viel Liebe und Sorgfalt erstehen. Ihre Menschen mit ihren Sorgen und Freuden, die natürlich wie überall um die Liebe kreisen, sind stilgerecht hineinkomponiert. Und da auch noch das Milieu der Vorweltkriegszeit gewahrt wird, so sind schon wesentliche Momente der Stimmung erfüllt.

Einer unserer besten Charakterdarsteller, Harald Paulsen, spielt den begabten, etwas verbummelten Musiker, der die hübsche Besitzerin einer Wäscherei (Carla Rust) heiratet und bei dem Versuch, ein achtbarer Geschäftsmann und Kleinbürger zu werden, elend Schiffbruch erleidet. Im ganzen eine amüsante Geschichte, voll vortrefflicher Streiflichter, seinem Humor und prächtiger Situationskomik, zu der vor allem Günther Lüders und Erika Helmke beisteuern. Auch Albert Florath, Alfred Maack, Käte Alwing und Fritz Hoopts sind in einem großen Kreis weiterer Darsteller mit von der amüsanten Partie.

Ein Film, der sich auszeichnet durch eine schwungvolle und doch differenzierte Regie, durch feine schauspielerische Studien und bruchlose Durchführung. Im ganzen: ein Lustspiel mit Niveau!

Theodor-Wilhelm Zwermann

**Eine KWHW.-Vorstellung** findet am 6. Dezember, 11 Uhr im Palast-Theater statt. Es wird der Film „Kleine Mädchen, große Sorgen" vorgeführt. Karten für die WHW.-Betreuten sind bei den zuständigen Ortsgruppen zu haben.

**Sonatenabend verschoben.** Der für Sonntag angesetzte Sonatenabend Irene Lohmann und H. Herbert Winkel muß verlegt werden. Gelöste Eintrittskarten behalten Gültigkeit. Ein neuer Termin wird noch bekannt gegeben.

**Motorstandarte 65.** Alle Führer und Männer der Motorstürme 1 und 2/M 65, des Standarten- und Stabsstabes I/M 65, treten am Sonntag morgen 9.30 Uhr vor der Oetkerhalle an. Dienstanzug: Dienstmantel und Feldmütze.

**N. S. K. O. V.-Kameradschaft Bielefeld, Schießabteilung.** Am Sonntag, dem 6. Dezember, findet pünktlich 10 Uhr auf dem Schießstand Schürbusch Schießen statt.

**Brackwede.** (Verlegung der Geschäftsstelle der NSV. für die Ortsgruppe Oesning.) Mit dem heutigen Tage befindet sich die Geschäftsstelle des Amts für Volkswohlfahrt (NSV.) für die Ortsgruppe „Oesning" im Hause Teutoburger Straße Nr. 1, Ruf-Nr. 3780. Die Geschäftsstelle ist geöffnet Dienstags, Mittwochs, Freitags, Sonnabends von 9 bis 12 Uhr nur vormittags; Montags und Donnerstags von 15—18 Uhr. Volksgenossen, die Rat und Hilfe in allen NSV.-Angelegenheiten suchen, sprechen zuerst mit ihrem Block- und Zellenwalter. An den beiden genannten Tagen (Montags und Donnerstags) Sprechzeit des Ortsgruppen-Amtsleiters von 19—20 Uhr in der Geschäftsstelle.

**Bethel.** (Sanitätsrat Dr. med. Friedrich-Ernst Winckler gestorben.) Am Donnerstag wurde der Stabsarzt d. L. a. D., Sanitätsrat Dr. med. Friedrich-Ernst Winckler, von einem langjährigen Leiden durch den Tod erlöst. Sanitätsrat Dr. Winckler erfreute sich in seinem engeren Wirkungskreis in Bethel und darüber hinaus als Arzt und Mensch warmer Sympathien. An dem Aufbau der Anstalten Bethel, Sarepta und Nazareth hat er in langen Jahren unermüdlichen Wirkens maßgebend mitgewirkt.

**Jöllenbeck.** (Der falsche Eid.) Wegen Meineides hatte sich ein bisher unbestrafter und gut beleumundeter Angeklagter aus Jöllenbeck vor der Bielefelder Großen Strafkammer zu verantworten. In dem Unterhaltsprozeß eines Mädchens gegen einen Dritten hatte er vor dem Amtsgericht unter Eid ausgesagt, daß er nichts von einem anderweitigen Verkehr des Mädchens wisse. In Wirklichkeit hatte er selbst zu der Kindesmutter Beziehungen unterhalten. Der Angeklagte machte zu seiner Verteidigung geltend, daß er damals nicht auf sein Zeugnisverweigerungsrecht (als verheirateter Mann hätte er sich selbst einer strafbaren Handlung, nämlich des Ehebruchs, beschuldigen müssen) hingewiesen worden sei. Dieser Einwand konnte ihm nicht widerlegt werden, so daß ihm die Milderung aus § 157 des Strafgesetzbuches zustand. Außerdem hatte der Angeklagte aber bei einer späteren Vernehmung im Oktober seine falsche Aussage freiwillig widerrufen, so daß auch die Strafermäßigung aus § 158 in Frage kam. Nach der Rechtsprechung findet aber beim Zusammentreffen von § 157 mit § 158 nur eine Ermäßigung statt. Bei der Bedeutung des Eides für die Wahrheitsfindung konnte sich die Strafkammer aber auch zu der hiernach zulässigen Mindeststrafe nicht entschließen. Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis.





In Reih und Glied stehen sie da: der Vater, die beiden Töchter und der Junge. Und davor Frau Meier, die ein ernstes Wort mit ihnen reden mußte.
So ging das ja auch wirklich nicht mehr weiter: Mit seinen Zigarren teilt sich's der Vater ein, auf die Punkte der Kleiderkarte geben die Mädchen gar gut acht, und der Junge läßt nie mehr harte Brotrinden herumliegen. Aber an den Waschtag und daran, daß es auch Seifenkarten gibt, denkt keiner. Die Sorge, die überläßt man der Mutter.
Darum gab es großen Appell bei Meiers, und Mutter erklärte: ab nun wird Wäsche gespart! Aber nicht, indem man ein Hemd z. B. länger trägt und einfach schmutziger werden läßt. Mehr Schmutz in der Wäsche verbraucht auch mehr Seife — das wäre also falsch gespart. Richtiges Wäschesparen heißt: unnötige Beschmutzungen vermeiden. Und Frau Meier, die die Gewohnheiten der Ihren kennt, hält jedem die Sünden vor, die er künftig nicht mehr begehen darf.
Wie wäre es, verehrte Hausfrau, mit solch einem Appell bei Ihnen zu Hause? Sicherlich ließe sich auch bei Ihnen noch manches Wäschestück einsparen und der Berg Wäsche, der allmonatlich gewaschen werden soll, etwas verkleinern. Sagen Sie Ihrer Familie, daß heute jeder einzelne an den Waschtag denken und schon beim Tragen der Wäsche Seife sparen muß. Natürlich müssen Sie die Wäsche auch stets richtig waschen: gründliches Einweichen und schonende Waschbehandlung der Wäsche — das sind Voraussetzungen für die Erfüllung der so wichtigen Forderung:

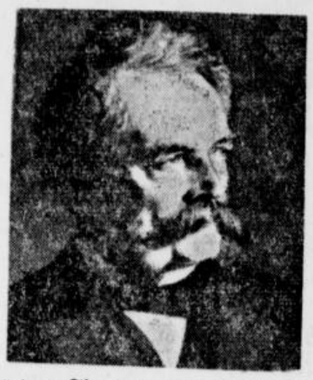


**SEIFE SPAREN — WÄSCHE SCHONEN!**

# Berliner Tagebuch

Berlin, Anfang Dezember.

Wie man beim Begriff „Geschütz" unwillkürlich an den alten Krupp denkt, so ist die Elektrotechnik ohne einen Werner von Siemens nicht zu denken. Der niedersächsische Bauernsohn aus dem Hannoverschen, nicht der so laut gepriesene Edison ist der „große elektrische Zauberer" der Welt geworden und geblieben. Und doch vergißt man leicht über der Fülle interessanter Einzelheiten aus diesem beispiellosen Leben eines ehemaligen preußischen Artillerieleutnants und Konstrukteurs die Wertung einer ganzen Persönlichkeit von wunderbarer Geschlossenheit, vergißt



Werner von Siemens nach einem Gemälde von Lenbach aus dem Jahre 1887.
(Scherl-Archiv.)

auch jenes überzeitliche Erbe, das der Mensch Siemens kommenden deutschen Geschlechtern hinterließ. Und wenn schon das äußere Vermächtnis dieses Mannes so organisch weitergewachsen ist seit jenem 6. Dezember 1892, als der 76jährige von dieser Welt ging, so ist auch unsere Zeit erst in der Lage, die sittliche und geistige Forderung zu verstehen, die der alte Siemens in so manchem Dokument aufgestellt hat.

Von der 1866 geschaffenen ersten Dynamomaschine führt ein gerader Weg zu elektrischen Schnellbahn, zum modernsten Kraftwerk unserer Tage. Es ist fast unmöglich, das gesamte erfinderische Schaffen eines Werner von Siemens auch nur aufzählend zu schildern. Wohin wir heute blicken im Alltagsleben, werden wir die Spuren seines Geistes erkennen. In seiner Person aber verbindet sich mit dem Erfindergenie ein großplanender, verantwortungsbewußter deutscher Weltkaufmann, ein richtiger Unternehmer im besten Sinne. Die Nachwelt hat sein Bild lange verzeichnet und einseitig belichtet. Erst heute, wo inmitten des größten Krieges deutscher Erfindergeist dem besten Soldaten die besten Waffen, die besten Verkehrsmittel schenkt, kann man es verstehen, wenn wir Werner von Siemens als den großen Soldaten, den unermüdlichen Arbeiter und den treuen Sohn der Väterscholle bezeichnen. **Wo immer riesige Turbinen für Deutschland dröhnen, wo der Marschtritt der grauen Bataillone klingt und der Pflug sich in die Scholle gräbt, da darf man dieses Mannes nicht vergessen!**

**Umstellung auf Zeitkarten.**

Zeitersparnis bedeutet Gewinn an Geld und Personal. Für diese Feststellung gibt jetzt die Berliner Verkehrs-Gesellschaft einen überzeugenden Beweis. Bekanntlich sind seit dem ersten Tage dieses Monats im Berliner Verkehrswesen Zeitkarten für Kurzstrecken eingeführt worden. Diese Maßnahme erleichtert die Fahrgastabfertigung außerordentlich, weil der Passagier nur mehr seine Karte zu zeigen braucht. Dadurch hat der Schaffner weniger Arbeit, die Züge können schneller abgefertigt werden und der Spitzenstoß gegen das Personalpolster der Straßenbahn und U-Bahn wird gemildert. Von der Einsparung an Papier durch weniger verkaufte Fahrscheine für Teilstrecken erübrigt es sich zu sprechen, wenn man weiß, daß in Berlin rund 60 Prozent aller Fahrten über Kurzstrecken gehen. Die Vorteile für das Unternehmen und gleichzeitig für die fahrenden Gäste sind so überzeugend gewesen, daß sich schon für die erste Woche der Neuregelung mehr als eine Viertel Million von ständigen Verkehrsteilnehmern Zeitkarten angeschafft haben. Sie brachte der BVG. eine einmalige Mehrarbeit von gewaltigem Ausmaß, denn die Behandlung der einzelnen Anträge erforderte viele Kräfte. Aber das zahlt sich aus.

Wenn die Sache erst richtig in Schwung gekommen ist, dürften doch rund 170—180 Millionen Fahrten im Jahr auf Grund solcher Zeitkarten durchgeführt werden. Man braucht sich nur auszurechnen, wieviel Wechselgeschäfte im Verkehrsmittel selbst oder an den U-Bahnkassen dadurch überflüssig geworden sind, ferner die Ersparnis an Zeit für den Schaffner, dessen Abrechnungen erleichtert werden. Und was das Personal selbst in der Gesamheit an Zeit gewinnt, läßt sich ebenfalls leicht ausrechnen. Nimmt man beispielsweise an, daß zur Abfertigung eines Fahrgastes auf der Straßenbahn (wenn man den Geldwechsel dabei berücksichtigt) ½ halbe Minute benötigt werden, so sind das bei 180 Millionen erwarteten Zeitkartenfahrten 90 Millionen Minuten oder 1,5 Millionen Stunden. Bei zehnstündiger Arbeitszeit, auf je 300 Werktage im Jahr berechnet, würde das der Tätigkeit von 500 Köpfen Personal entsprechen!

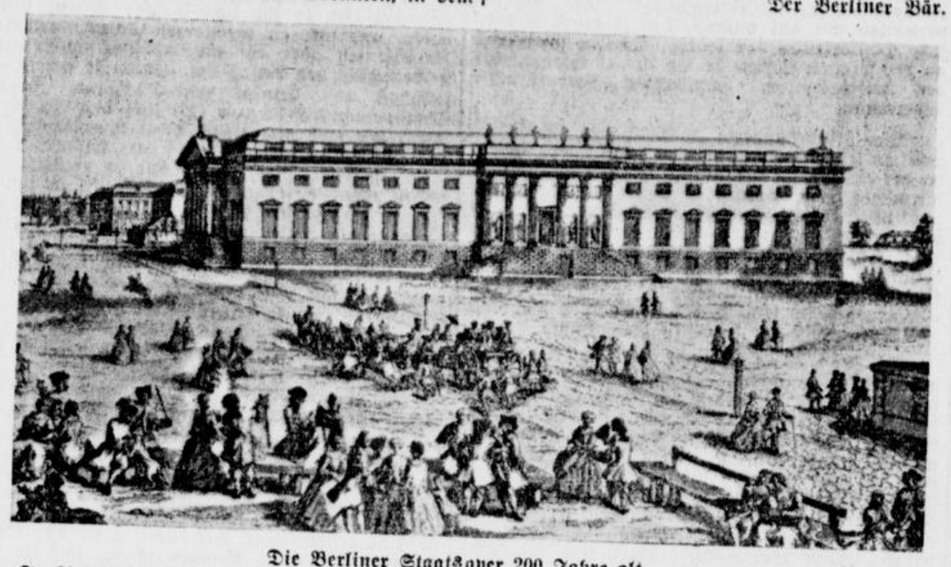
Das Beispiel ist natürlich nur bildlich zu nehmen und mag in Wirklichkeit etwas anders aussehen. Immerhin kommt aber der Vorteil der allgemeinen Erleichterung des Verkehrs zugute. Im übrigen ist es nicht ausgeschlossen, daß sich andere Städte Deutschlands nach dem in Berlin geglückten Experiment ebenfalls mehr auf Zeitkartenbetrieb umstellen.

**Sensationen „in Eis".**

Umstellung erfolgt für gewöhnlich aus einem Bedürfnis heraus. Das ist auf vielen Gebieten so, nicht bloß im Verkehrsleben. Wenn etwa berühmte Sport-Amateure in ihrem Fach altern oder aus erwerbsmäßigen Gründen keine „kostenlosen" Darbietungen mehr bieten können, trachten sie danach, berufsmäßig ihre Fähigkeiten auszunützen. Sie werden Trainer oder Sportlehrer, wenn nicht gar Artisten. Bei den Eisläufern ist das auch möglich. Dafür zeugt der einstige Wiener Weltmeister Karli Schäfer, der sich jetzt dem Berliner Publikum zum ersten Male als Revue-Unternehmen vorstellte. Darbietungen auf dem Eise haben — vermutlich wie allerorts — großen Zuspruch, und so konnte auch der Eislaufkünstler Schäfer mit seiner „Nummer" einen recht erfreulichen Erfolg verbuchen.

Die Sehnsucht nach der Natureisbahn, die der Berliner besonders stark verspürte, wird durch solche Veranstaltungen nur noch gesteigert. Darum tat die Stadtverwaltung gut daran, einen Plan fortzuführen, den ein genialer Unternehmer begonnen hatte. Er kam auf den Gedanken, in dem nahe dem Alexanderplatz gelegenen Park des Friedrichshains eine Freiluft-Kunsteisbahn zu errichten, die unabhängig vom Frostwetter war. Jetzt hat nun die Stadt Berlin diese Freiluft-Kunsteisbahn in eigene Regie übernommen. Sie soll in stärkerem Maße als bisher dem Sport, vor allem der Berliner Hitler-Jugend dienstbar sein, um einen guten Eissport-Nachwuchs zu pflegen. Daneben sollen Berliner Spitzenkönner auf dem Eise und auch anerkannte Paarlaufmeister die Zuschauer erfreuen. So können denn jetzt die Berliner, wenn sie Besuch aus dem Reich haben, diesen getrost — aufs Eis führen.

**Der Berliner Bär.**



Die Berliner Staatsoper 200 Jahre alt (Scherl)

In Anwesenheit Friedrichs des Großen wurde am 7. Dezember 1742 mit einer glanzvollen Aufführung von Grauns „Cäsar und Kleopatra" die damalige Königliche Hofoper — jetzt Staatsoper — eröffnet. Knapp ein Jahr vorher hatte ihr Erbauer, der Freund und Lehrmeister des Großen Königs, Georg Wenzeslaus von Knobelsdorff, den ersten Spatenstich zu dem in edlem klassizistischem Stil errichteten Gebäude getan. — Unser Bild zeigt das Berliner Opernhaus kurz nach seiner Fertigstellung. Seit dieser Zeit hat es mannigfaltige, tiefgreifende Um- und Ausbauten erfahren.

## Westfälische Arbeitsmänner im Osteinsatz

### Flugplatz gegen bolschewistische Uebermacht verteidigt

**Nach längerem Einsatz kehren in den nächsten Tagen einige Gruppen und Abteilungen des Reichsarbeitsdienstes in ihren Heimatgau Westfalen-Nord zurück. Die Arbeitsmänner dieser Einheiten, die aus Gelsenkirchen und Recklinghausen, Bielefeld, Detmold, Herford und Minden stammen, haben sich bei der Arbeit und auch im Kampf an der Ostfront bestens bewährt. So hat u. a. eine Gruppe in einem Gefecht mit überlegenen bolschewistischen Kräften bei nur drei eigenen Toten und sieben Schwerverletzten dem Gegner Verluste in einer Höhe von 210 Toten und 640 Gefangenen zugefügt. 21 Eiserne Kreuze waren das äußere Zeichen der Anerkennung für diesen Einsatz.**

Folgender PK.-Bericht des RAD-Berichters Wache schildert im einzelnen das erwähnte Gefecht.

Es war an einem Sonntag. Gegen 9.30 Uhr wurde der Flugplatz des Jagdgeschwaders überraschend von starken sowjetischen Kräften angegriffen. Niemand wußte, woher sie kamen und wo sie sich verborgen gehalten hatten. Sie waren plötzlich da und griffen an, vielleicht mit dem Mute der Verzweiflung, das Letzte, was der versprengten Einheit geblieben war. Weit war die Front im Vorwärtsdrängen, weit die reguläre Truppe, nur eine kleine Abteilung der Luftwaffe war bereits auf dem im Ausbau befindlichen Jagdfeldflugplatz. Wie überall bei den Flugplätzen, so war auch hier eine Gruppe des Reichsarbeitsdienstes an der Arbeit. Begeistert und einsatzfreudig hatten die jungen Arbeitsmänner gearbeitet, jetzt aber legten sie Spaten und Hacke beiseite.

Der Alarmruf erreicht sie auf den Baustellen und in der Unterkunft. In fieberhafter Eile rückten die Abteilungen in die befohlenen Bereitstellungsräume. Das Ausmaß des sowjetischen Angriffs war kritisch, bis auf 200 Meter war er bereits an den Standort vorgetragen. Hier mußte sofort gehandelt werden, wenn der Flugplatz gerettet werden sollte. Angriff ist die beste Verteidigung — und so befahl der Gruppenführer den sofortigen Gegenstoß. Weit auseinandergezogen gingen die Abteilungen feuernd und im Feuer der Bolschewisten sprungweise vor. Im wogenden Kornfeld lag der Bolschewist und wehrte sich mit Maschinengewehren, Maschinenpistolen und leichten Granatwerfern. Schwer war das Vordringen, aber wenn der Feind vor das Rohr kam, dann feuerten sie zielsicher, kaltblütig und überlegend. Hier warf der erste Bolschewist die Hände in die Luft, dort kamen sie scharenweise aus dem Feld, um sich zu ergeben.

Unter dem Befehl der Zug- und Truppführer springen die Arbeitsmänner weiter nach vorn, bahnen sich Gassen durch das Getreide. Maschinenpistolen bellen ihr hartes Feuer durch den Raum und aus der Talmulde dröhnt der dumpfe Schlag der explodierenden Handgranaten. Wütendes Gewehrfeuer schlägt in die zurückweichenden Sowjets. Ueber Tote und Verwundete hinweg bleiben die Arbeitsmänner im ungestümen Vorwärtsdrang am Feind. Aus der Luft weist ihnen Major Ihlefeld Sieger in hundert Luftkämpfen den Weg. Wie ein Habicht stürzt er auf Ansammlungen der Bolschewisten und feuert aus allen Rohren, den Arbeitsmännern so Ziel und Richtung weisend. Die vorderste Linie hebt im Getreidefeld die Arme mit der Kampfbinde dem Sieger der Lüfte entgegen:

**Hier sind die vordersten Deutschen!**

Da reißt er die Kanzel auf und winkt ihnen zu, **die weiter vorwärts dringen**, bis das Dorf W. erreicht wird und die Gefahr gebannt ist.

14.30 Uhr erst wird die Verfolgung eingestellt, da die Gefechtsaufklärung ergab, daß keine bolschewistischen Kräfte mehr im Kampfraum vorhanden sind. Den Stahlhelm nehmen sie vom Kopf und trocknen die schweißnassen Gesichter, junge westfälische Arbeitsmänner. 230 tote Bolschewisten und 640 Gefangene brachten sie ein und beklagten selbst drei Tote und sieben Schwerverletzte. Tapfer und treu wie die gereiften Männer der Front fielen sie für ihre junge Waffenehre, mannhaft und verbissen trugen sie Schmerz und Wunden.

Einige Tage später trifft General der Flieger Pflugbeil auf dem hartumkämpften Horst ein. Aus dem Feldzug im Westen schon kennt er den Reichsarbeitsdienst und den kämpferischen Einsatz des Reichsarbeitsdienstes. Eine Reihe von Eisernen Kreuzen heftet er den Männern an die Brust, immer wieder fragt er nach Alter, Herkunft, Beruf. Und einer nach dem andern antwortet stramm, schneidig, stolz:

**„17 Jahre, Herr General!"**

Donnernd ziehen die Jagdeinsitzer des Kommodore und seines Geschwaders über den wiedergewonnenen Platz, neuen Einsätzen entgegen, und singend marschieren die Abteilungen wieder zu ihrer alten Baustelle.

## Schnapsindustrie scharf beschnitten

Während sich die Trinkbranntweinherstellung in den ersten beiden Kriegsjahren noch in friedensmäßigen Bahnen bewegte, zwang die weiter rückläufige Zuteilung von Alkohol zu Beginn dieses Jahres zu einschneidenden Rationalisierungsmaßnahmen. **Es dürfte nur wenige Gewerbe geben, die im Laufe dieses Jahres so einschneidende Veränderungen erfahren haben wie die Trinkbranntweinindustrie. Von den nahezu 11 000 Mitgliedern der Fachgruppe mußten — so berichtet die D. A. Z. — im Januar rund 90 Prozent die Produktion aufgeben; von dem Rest der Betriebe sind jetzt zu Beginn der Wintersaison noch einmal etwa 40 Prozent stillgelegt worden, so daß nur noch 6,5 Prozent der Firmen arbeiten.**

Dazu ist freilich zu sagen, daß die Trinkbranntweinindustrie seit jeher als übersetzt galt. Daß es sich dabei zumeist um Klein- und Kleinstbetriebe handelte, geht schon daraus hervor, daß die 6½ Prozent heute weiterverarbeitenden Betriebe über etwas mehr als die Hälfte der gesamten Kapazität der Industrie verfügen. Daß es sich bei den stillgelegten Firmen zumeist um Nebenbetriebe von Gastwirten, Weinhandlungen usw. handelt, ergibt sich auch daraus, daß die Gemeinschaftshilfe der Wirtschaft bisher wenig in Anspruch genommen wurde. An die weiterverarbeitenden Betriebe wurden gewisse Mindestforderungen an Größe und Leistungsfähigkeit gestellt, um dem zwangsläufig gewordenen Stoßgeschäft gewachsen zu sein. Aber es ist dabei auch eine große Zahl gut geleiteter kleiner Betriebe berücksichtigt worden.

Während der Absatz von Schnaps und Likör in Friedenszeiten zu über 60 Prozent über Gastwirtschaften und nur der Rest über den Einzelhandel lief, haben sich die Verhältnisse jetzt in das Gegenteil verkehrt: zwei Drittel der für die Zivilversorgung bestimmten Mengen werden über den Einzelhandel abgesetzt. Erfahrungsgemäß werden aber in Flaschen im Einzelhandel bessere Qualitäten gefordert als beim Gläschen in der Destille. Deshalb ist auch die vorjährige Bestimmung, überwiegend Konsumbranntwein zu liefern, aufgehoben worden, so daß im allgemeinen mit einer erhöhten Durchschnittsqualität gerechnet werden kann. Die Zuteilung von Zucker hält sich im gleichen Rahmen wie bisher, so daß auch in diesem Jahr in beschränktem Umfange süße Liköre hergestellt werden können. Aber natürlich hat die lange Sortenskala durch den Ausfall einiger ausländischer Ingredienzen eine Einschränkung erfahren. Echten Korn gibt es voraussichtlich im gleichen Umfang wie im Vorjahr, weil immer mit einer gewissen Menge Abfallgetreide zu rechnen ist, die für Brennzwecke zur Verfügung steht. Während die Aussichten für Weinbrand durch die Zufuhr ausländischer Brennereien günstiger erscheinen, dürfte die Herstellung von Obstbranntwein sich bei der großen Beanspruchung der Ernte für andere Zwecke in sehr viel engeren Grenzen als im Vorjahr halten.

## Ein übler Kriegsschieber

**Das Sondergericht Berlin verurteilte den 46jährigen Werner Weiß aus Wuppertal wegen Kriegswirtschaftsverbrechen zum Tode. W. hatte im Auftrage seiner Arbeitgeberfirma monatlich für einen Teil der Arbeiterschaft unter Vorlage einer besonderen Namensliste vom Ernährungsamt die Schwerarbeiterzulagekarten zu holen. Seit März 1941 fälschte er diese Listen und führte mehr Personen als bezugsberechtigt auf als wirklich vorhanden waren. Mit den so zuviel erhaltenen Karten bezog er selbst, der im übrigen nur für sich zu sorgen hatte, zusätzlich in jeder Kartenperiode erhebliche Mengen Lebensmittel. Einen großen Teil der Karten benutzte er, um dagegen von dritten Personen, die nicht näher ermittelt werden konnten, Stoffe, Wäsche, Seife u. a. einzutauschen. W. hat auf diese Weise in elf Monaten fünfzig Zentner Fleisch, fünfzehn Zentner Fett und 175 Zentner Brot beiseite geschafft.**

Im Hinblick auf die erhebliche Menge der verschobenen Lebensmittel und sein gewissenloses und raffiniertes Vorgehen nahm das Sondergericht einen besonders schweren Fall des Kriegswirtschaftsverbrechens an. Hinzu kommt, daß W., wenn er sich auch zuletzt über zehn Jahre straffrei geführt hat, in den Jahren 1920 bis 1926 nicht weniger als fünfzehn Mal vorbestraft ist, darunter viermal wegen Betruges, Kettenhandel, Kohlenschiebung, Preistreiberei und Schleichhandel. Diese Vorstrafen kennzeichnen ihn als ausgesprochenen Schiebertyp, der in wirtschaftlich bedrängten Zeiten auf Kosten seiner Mitmenschen skrupellos seinen dunklen Geschäften nachgeht und für den in jetzigen Kriegszeiten in der Volksgemeinschaft kein Platz mehr ist.

Das Urteil ist bereits vollstreckt worden.

## VON WESER BIS RHEIN

### 75 Jahre Arbeit und Erfolg

Werther. Im Dezember 1867 begründete der junge Sattlermeister Julius Hagemann im elterlichen Hause Nr. 46 in Werther sein Handwerk, und durch Fleiß gewann der strebsame Geschäftsmann bald das Vertrauen eines größeren Kundenkreises. Sechs Jahre später brannte zwar das ganze Besitztum nieder, doch entmutigte ihn dieser Schicksalsschlag nicht, vielmehr setzte er in dem Hause Nr. 55 am Marktplatz, das er selbst erbauen ließ, seine Arbeit mit frischem Mut fort. Im Jahre 1904 übertrug der Gründer Julius Hagemann seinem zweiten Sohn Hermann die Leitung des Geschäftes, er selbst blieb aber trotzdem bis in sein hohes Alter in ihm tätig, ganz besonders während der Weltkriegsjahre, die ihm nach der Einziehung seines Sohnes wieder die ganze Verantwortung auferlegte. Am Tage der 50. Wiederkehr der Geschäftsgründung hatte er die Freude, sein rastloses Streben durch Verleihung des Ehrenmeisterbriefes anerkannt zu sehen. Sein Sohn Hermann, der noch heute Inhaber des Geschäftes ist, schloß in klarer Erkenntnis der Forderungen der Zeit dem Sattler- und Polstereibetriebe ein Ladengeschäft mit Fertigwaren an. Um dem Raummangel abzuhelfen, wurde dann auch das Geschäft in die Ravensberger Straße verlegt. Die Sattlerei und Polsterei Hermann Hagemann genießt in den Fachkreisen allgemeine Anerkennung und erfreut sich bei der Kundschaft großer Beliebtheit.



Der Geschäftsgründer Julius Hagemann.
Bild: Arnemann

### Vier diamantene Hochzeiten.

Detmold. Im kleinen Lipperland verzeichnete man während der letzten Tage nicht weniger als vier diamantene Hochzeiten. Das seltene Fest der 60jährigen Ehegemeinschaft begingen die Eheleute Schneidermeister Fr. Eikmann in Lemgo, Ziegelmeister Aug. Reuter in Oerlinghausen, Ziegler K. Süllwold in Spork bei Dörentrup und Arbeiter Heinr. Hegemeister in Lage. Alle vier Jubelpaare erfreuen sich trotz hohen Alters noch bester geistiger und körperlicher Frische. Im übrigen gab es auch während der letzten Wochen im Lipperland, besonders in dörflichen Gemeinden, eine Vielzahl goldener Hochzeiten.

# Rebellin hinter der Rampe

Vor rund 225 Jahren an einem Frühlingsmorgen des Jahres 1717, schlug der Gerichtsrat Weißenborn hart mit der Faust auf den Tisch. Seine junge Tochter, Karoline, hatte heimlich das Haus verlassen und war spurlos verschwunden. Mit ihr der Student Johann Neuber.

Der Gerichtsrat tobt. Er sucht die Verschwundene wochenlang, er ist ein Dickkopf, der Alte, der das Kind rücksichtslos unterdrückt und eingeschüchtert hat. Jetzt ist es geflohen, und nicht einmal der Steckbrief, den der Vater ihr nachschickt, hat Erfolg. Erst später verhaftet man das Liebespaar im Sächsischen drüben und sperrt es 7 Monate in den Turm, auf Antrag des Vaters!

Danach wird die kleine Weißenborn aus ihres Vaters Haus verstoßen und irrt auf den Landstraßen Deutschlands umher. Eine herumziehende Komödiantentruppe nimmt sie auf. Sie darf waschen und arbeiten, später Lichter anzünden und in Wirtssälen kleine Rollen spielen. Sie geht zu einer anderen Truppe mit ihrem Geliebten und im Jahre 1725 schon gründen sie eine eigene Truppe, die mit Planwagen und Pferden durch die Lande ziehen von Straßburg bis Hamburg. Sie spielen Hanswurstiaden und Haupt- und Staatsaktionen. Die Truppe erwirbt sich in Deutschland einen gewissen Ruf. Karoline Weißenborn hat ihren Geliebten geheiratet und wird die „Neuberin". Sie ist die Prinzipalin der Truppe, die selbst dichtet, Theater spielt, Regie führt und rastlos arbeitet, Herz und Seele des reisenden Unternehmens. Schon früh versucht sie das Publikum zu erziehen. In Hamburg dichtet sie einen Epilog, mit dem die tapfere Frau das vergnügungssüchtige Publikum vor den Kopf stößt. Es kommt zu einem der ersten Theaterskandale in Deutschland.

Die junge Neuberin ist unruhig. Sie beklagt sich, daß es keine deutschen Stücke gäbe und daß das Publikum stets nach dem Pöbeltheater der rohen Hanswurstiaden verlangt. Sie fordert die Dichtung, das reine, leidenschaftliche Theater der Gegenwart. Sie trifft in Leipzig den berühmten Professor Gottsched, der eine deutsche Literatur zu organisieren versucht, indem er eine „Academie Allemande" gründet. Er übersetzt französische Dramen für die berühmte Prinzipalin, weil es deutsche noch nicht gibt. Sie spielt Racine, Aristophanes, aber sie bleibt unbefriedigt. In Leipzig hat sie so starken Erfolg, daß sie sich dort niederläßt, und im Fleischhaus an der Nicolaistraße Theater spielt. Sie nähert sich dem Gipfel ihres Ruhmes.

Sie ist schön, und verwegene Gerüchte über sie geben durch das Land. Sie wird die berühmte „Neuberin", die die Zuschauer fasziniert. Ihr Kampf um die Begründung des deutschen Theaters wird heftig diskutiert. Sie wird nach Rußland eingeladen, um vor der Zarin in Petersburg zu spielen. Ihr Ansehen steigt ins Ungemessene.

Da entschließt sich das große Herz zu jener entscheidenden Tat, die unvergeßlich geblieben ist. Ihren Todfeind, den Harlekin, den aus Frankreich importierten Spaßmacher, dessen unzüchtige Stegreifpossen den Pöbel aufwiehern lassen, der von keiner Bühne damals wegzudenken war, diesen Harlekin verbannt sie in einem Stück, das sie selbst dichtet, von der Bühne. Es ist etwas Ungeheuerliches geschehen, die damalige Theaterwelt tobt. Skandale folgen, aber mit einer entschlossenen Kühnheit geht die Neuberin ihren Weg weiter.

Sie entdeckt den jungen Gotthold Ephraim Lessing, den damaligen Studenten, dessen erstes Stück „Der junge Gelehrte" sie aufführt. Ihr Ruhm hat sich ins Unermeßliche gesteigert. Alle Welt spricht von dieser verführerischen, wagemutigen Prinzipalin, die so tapfer für die Reinigung und für die Erneuerung des Theaters streitet.

Aber private Intrigen beginnen zu spielen. Sie hat viele Feinde. Eines Tages kommt es zu einem Bruch zwischen Gottsched und ihr. Der Professor attakiert sie durch heimliche Schmähschriften. Ein wilder Kampf entbrennt zwischen beiden Autoritäten. Sie wehrt sich mit aller Schärfe, indem sie ihn auf der Bühne lächerlich macht. Aber Gottsched steht nicht allein, der berühmteste Harlekinspieler Müller, damals fast so angesehen wie Stranitzki, stellt der Prinzipalin eine Falle, die ihr das Fleischhaus und das Leipziger Privileg kostet.

Die Neuberin muß wieder umherziehen, Theater spielen, um Privilege bettelnd und alternd. In Wien versucht sie ihr Glück, aber sie entfesselt hier nur Unruhe, denn die angesessenen Komödianten wehren sich gegen die Landfremde. Sie muß weiter. Die Jahre vergehen. Sie zieht durch Deutschland. Ihre Freunde sterben. Sie bleibt. Das ganze Elend einer grauhaarigen Komödiantin, die im Regen über die Straßen wandert, gebeugt und verarmt, bleibt ihr nicht erspart. Indes man sich in den Schenken Anekdoten erzählt, irrt sie umher. Aber wohin sie kommt, lacht man sie aus, denn ihr schauspielerischer Stil ist im Laufe der Jahre veraltet. Was früher genial war, ist heute lächerlich. Sie hat ihre Sendung erfüllt, als sie im Licht Europas stand, dann hat sie sich wieder bescheiden in die Dunkelheit der wandernden Komödianten zurückgezogen.

Als die Kanonen des Siebenjährigen Krieges zu donnern anfangen, stirbt in einer Bauernhütte eine alte, unbekannte Vagabundin, die man mitleidig aufgenommen hat. Zwei Soldaten räumen das Zimmer und lassen sie allein.

Drei Mann gehen hinter dem Sarg, aber noch der Toten wird der Friedhof verweigert. Da hebt der Bauer nachts den Sarg heimlich über die Mauer und schaufelt ihr ungesehen ein Grab. Heute steht ein Denkmal dort. Heute rühmt man sie, heute weiß man, daß zwanzig Jahre nach ihrer entscheidenden Tat die Bühnen Deutschlands vom Harlekin gesäubert waren. Heute haben wir gelernt: kurz nachdem diese unvergleichliche Prinzipalin mit sicherem Instinkt den jungen Lessing entdeckte, folgten diesem tatsächlich die jungen deutschen Dramatiker im Sturmschritt.

Karoline Neuber, geborene Weißenborn, hat nach dem Chaos des Dreißigjährigen Krieges das deutsche Theater begründet. Sie starb in Elend, aber sie lebte auf, als das junge Theater auflebte, das sie vorbereitet hatte, Karoline, die Rebellin hinter der Rampe.

Christian Munk.



Am Webstuhl (Scherl)

# Die Fackel brennt

**Brief an ein Ungeborenes. Von F. Streloff**

Mein Kind, ich will Abschied von Dir nehmen, ehe ich Dich noch geboren. Der Beginn Deines Lebens wird das Ende des meinen sein. Ich fühle, ich weiß es, daß ich einen Sohn hinterlasse, er soll Werner heißen, wie sein Vater. Elternliebe bleibt Dir versagt, dennoch wird Dir Deine Kindheit voll Sonne sein in der treu sorgenden Liebe Deiner Großeltern.

Dein Vater und ich waren sehr glücklich. Wer darf vom Glück Dauer fordern? Ich haderte nicht mit dem Schicksal, als er Abschied nahm, um zu den Waffen zu eilen. Tapfer trug ich die lastende Einsamkeit, suchte dem Tag Inhalt zu geben. Doch in nächtlicher Stille, zwischen Wachen und Träumen, kamen allerlei Gedanken, frohe Hoffnungen schwellten das Segel, dunkle Ahnungen ließen es schlaff wieder fallen. Eine leise Stimme raunte ein Wiegenlied, Seligkeit drohte die Brust zu zersprengen, Furcht vor etwas Großem, Unbekanntem kroch heran.

Und dann ging ein Brief in die Weite, in dem ich mein Glück zu dem Einen hinausrief, der es mir geschenkt. Ich fühle mich Mutter! Die Worte flossen aus der Feder, einten sich in dem Jubelruf: „Wir werden ein Kind zu eigen haben!"

Seltsam wandelte sich die Umwelt. Noch nie hatten die Blumen so geduftet, wenn der Sommerwind sie gewiegt, noch nie waren mir die Menschen so gut erschienen. Heitere, unbeschwerte Weisen sangen und klangen in mir. Endlich, viel zu lange für meine Ungeduld, kam die Antwort. Immer wieder las ich die zärtlichen Worte, fühlte den warmen Strom der Liebe, der alle Trennungen überbrückt, dessen Ausklang so recht den Tiefen seines Wesens entsprach:

„Liebste, Du ahnst kaum, wie glücklich es mich macht, daß Du Dich Mutter fühlst. Gewiß wird es ein Sohn sein, und Du wirst nun den Reichtum Deiner Liebe zwischen Deinem großen und Deinem kleinen Jungen teilen. Nun hat mein Leben neues Leben entzündet, und das heilige Feuer wird weiterbrennen, auch wenn meine Fackel erlischt! Und sollte ich fallen, so falle ich für das Reich, für Dich und unser Kind. Ruhigen Mutes sehe ich so in das große Dunkel!"

Kraft und stolze Zuversicht strömten aus seinen mannhaften Worten. Ach, ich schöpfte täglich aus diesem Born und konnte mir doch nicht verhehlen, daß mein körperliches Befinden sich täglich verschlimmerte.

Endlich entschloß ich mich, einen Arzt aufzusuchen, dem ich vertraute. Das Ergebnis der Untersuchung war niederschmetternd. Mir blieb die Wahl zwischen Deinem und meinem Leben. „Schreiben Sie Ihrem Gatten, er wird gewiß alles opfern, um Ihr Leben zu retten. Aber die Entscheidung muß bald getroffen werden!"

Der erfahrene Arzt hatte sich bemüht, mich mit schonungsvollem Takt zu beraten, dennoch verließ ich ihn völlig verstört. Und in der Einsamkeit meiner schlaflosen Nächte tönten aus weiter Ferne liebe Worte: „Nun hat mein Leben neues Leben entzündet, und das heilige Feuer wird weiterbrennen, auch wenn meine Fackel erlischt!"

Mein Kind, mein ungeborenes Kind, ahnst du, was ich gelitten habe? Ich bin noch so jung, habe nie gedacht, daß das Eingehen in das große Nichts so nahe sein könnte, habe gelebt und geliebt, als sollte es nie enden. Nun trennten mich tausend Weiten von dem geliebten Mann, er stand in der Eiswüste des Ostens und blickte hinüber zum Feind, zum Tode, nicht her zu mir und zum Leben.

Ich war so grenzenlos allein, denn ich hatte mein Geheimnis niemandem anvertraut, bange Scheu verschloß meinen Mund. Und nun wußte ich keinen einzigen lebenden Menschen, dem ich mich hätte anvertrauen können und wollen.

Doch dann kam plötzlich eine große Ruhe über mich: Ich werde Werner die volle Wahrheit schreiben — vielleicht können wir Kinder haben, wenn er heimkehrt. — Aber wenn er nicht mehr kommt, wie so mancher . . .

Ich zerriß den angefangenen Brief, wußte, daß ich ihn nie schreiben würde. —

Und dann hielt ich eines Tages ein Blatt in der Hand. Es wog nicht schwerer als tausend andere Blätter leichten Papieres — und war dennoch so schwer wie nichts auf der Welt. Dein Vater war eingegangen in das große Dunkel.

Als ich erwachte, lag ich im Krankenhause. Langsam kehrte qualvolles Erinnern zurück. Zu namenlosem seelischen Schmerz gesellte sich der körperliche. Eine mitleidige Hand strich über meine Stirne, die Krankenschwester mahnte mich leise, eine Entscheidung zu treffen.

Kein Zweifel, kein Zaudern, mein Weg lag plötzlich sonnenklar vor mir. Er führt zu meinem vorangegangenen Geliebten und öffnet Dir das Leben. Frau werden ist nichts, Mutter sein ist Erfüllung. Ich bin keine taube Aehre gewesen, ich habe die goldene Schale des ewigen Lebens weitergereicht, von dem ich nur ein Teil war.

Das Andenken Deines Vaters soll in Dir leben als eines Helden, der sich für Deutschland opferte. Die Spur seines Wesens soll nicht verwehen, soll fortleben in Dir, seinem Kinde!

Aber auch mein Bild, das Bild Deiner Mutter, halte fest. Auch ich tat meine Pflicht. Erfülle Du stets die Deine!

Dann wird die Fackel weiterbrennen, sieghaft, trotz Glück und Leid — um des Lichtes willen. Und das große Dunkel wird dieses Licht nie überwinden!

Deine Mutter.

# Briefe in Bareiros Hand

17) **Roman von Anna Elisabet Weihrauch**

„Menschenskind! Hast du sie verloren?" bricht Gerd in ehrlicher Bestürzung aus. „Du hast sie nicht mehr gehabt, als du gekommen bist, das weiß ich genau! Hast du sie unterwegs verloren? Du bist doch aber . . ."

Albrechts Blicke gehen von Gerd zu Irmela und wieder zurück. In Gerds Gesicht ist nicht das geringste Schuldbewußtsein, kann ein Mensch sich so verstellen? Nein, das darf man nicht glauben! Aber Irmelas Lippen fangen an zu zittern, die ganze Spannung der letzten Stunden löst sich in plötzlich hervorstürzenden Tränen.

„Aber Häschen!" Mit einem gutmütigen Auflachen faßt Albrecht ihre beiden Arme und schüttelt sie ein bißchen. „Mußt du darum heulen? Soviel hast du dir ja gar nicht daraus gemacht! Man darf dir eben so einen Kram nicht schenken, du hast es ja immer gesagt!"

„Du bist so gut!" Mit einem Aufschluchzen wühlt Irmela das Gesicht an seiner Schulter ein. „Du bist viel zu gut zu mir, ich schäme mich so, ich schäme mich ja so."

21.

Albrecht erwähnt die Kette nicht mehr. Und Irmela hat ein sonderbar befreites Gefühl, daß sie sie los ist . . . fast als wäre eine abergläubische Bedeutung daran geknüpft. Es scheint ihr gewissermaßen ein Opfer, daß sie dem Schicksal in den drohend aufgesperrten Rachen geworfen hat.

Die Briefe sind vernichtet, gründlich und endgültig, nachdem sie noch einen flüchtigen Blick hineingeworfen hat . . . einen Blick, der sie sehr beruhigt hat. Ein paar belanglose Zettelchen — sie hätte wissen können, daß es unsinnig war, sich darüber aufzuregen. Ein paar harmlose Verabredungen, ein paar Absagen: „Morgen kann ich nicht zum Tennis kommen, es tut mir wirklich sehr leid, aber wir kriegen Besuch von Tante Emmily! Gittigitt, darum muß ich zu Hause bleiben! Spielen Sie nur mit Anita, die spielt ja ohnehin besser als ich, oder? Also auf Donnerstag! Viele Grüße Ihre Irmela Hoffstede."

Und mit so etwas wollte der Mann Erpressungen ausüben! Durch so etwas hatte sie sich Angst einjagen lassen! Jetzt glaubte sie es ganz genau zu wissen; einen Liebesbrief hatte sie ihm nur einmal geschrieben, damals, als er fort war, als der Abschiedsschmerz ihre romantischen Gefühle ins Riesenhafte wachsen ließ. Sie wuchsen im Verhältnis zur Entfernung, und die Entfernung war groß! Sie hatte sich von ihm küssen lassen, das war wahr, aber war das so schlimm? So schlimm, daß sie es Albrecht vor der Hochzeit hätte beichten müssen? Lächerlich!

Er hätte diese albernen Jungmädchenbriefe ruhig lesen können, diese und auch den ersten und letzten, den zuletzt geschriebenen und zuerst vernichteten. Belastend, nein, belastend war er nicht. Nur beschämend. Und sie war nicht immer gleichmäßig sicher, Albrecht zu kennen; wie weit kannte man denn einen Menschen, auch den liebsten und vertrautesten? Vielleicht fräße sich doch ein Argwohn in ihm fest, den man sehr schwer ausrotten könnte. Tatsachen ließen sich beweisen, aber niemals ließ sich beweisen, was nicht geschehen war. Später würde sie ihm alles erzählen, auch den Verbleib der Kette. Erst mußte sie die Gewißheit haben, daß Bareiro außerhalb der Stadt, möglichst außer Landes war. Albrecht war nicht der Mann solche Dinge auf sich beruhen zu lassen. Er würde Bareiro aufsuchen wollen, ihm mit einer Anzeige drohen, ihn zur Rede stellen, und er würde sich vielleicht von ihm in ein schwer überwindliches Mißtrauen hineinschwatzen lassen. Der Gedanke, daß diese beiden Männer sich gegenüberstehen könnten ohne ihr Dabeisein, war unerträglich.

22.

„Sag, Liebling, hat du daran gedacht, daß wir heute abend zu diesem Künstlerfest gehen müssen?" Es war Albrecht, der daran erinnerte, und nicht Irmela. Sie pflegte ihren „Vergnügungskalender" nicht im Kopf zu haben.

„Ach du lieber Himmel!" seufzte sie. „Muß das sein? Ich hatte mich so auf einen gemütlichen Abend zu Hause gefreut."

„Ich mich auch. Na, es ist bestimmt der letzte Klimbim in der Saison! Es riecht schon nach Frühling, und es ist Wohltätigkeit, für ein Künstler-Altersheim, oder so etwas Gutes, man kann sich schlecht ausschließen."

Während Albrecht, schon umgekleidet, auf Irmela wartet, spielt er mit ihrer Handtasche. Schwer ist das Ding. Sie wird doch nicht alles mitschleppen wollen? Halb unbewußt und in bester Laune fängt er an, Ordnung zu machen, zerreißt ein Papierchen nach dem andern. Kämmchen, Spiegel, Puderdose, das kann natürlich darin bleiben. Das Scheckbuch gehört eigentlich unter Verschluß. Er blättert darin, ohne Neugier, und mit einemmal fällt ihm die kleine Szene von neulich abend ein. Drei, vier Eintragungen zurück, da steht es ja „Gerd". Der Betrag ist lächerlich gering. Wenn sie ihm einmal ein paar Mark vorstreckt — oder auch schenkt — dagegen ist wirklich nichts einzuwenden. Er ist froh, daß festgestellt zu haben. Er fragt nicht gern nach solchen Dingen, es soll nicht so aussehen, als ob er eine strenge Kontrolle üben will, und eine unwahre Antwort zu hören, würde ihn aufs tiefste kränken.

Er will das Buch in die Tasche zurücklegen, ehe sie kommt. Da fällt sein Blick auf eine Zahl . . . was ist denn das? Das allerdings ist eine Summe, die einen stutzig machen kann, und es steht nichts dabei, ausnahmsweise nicht . . . wenn eine Rechnung bezahlt wäre — eine so hohe Rechnung! Dann würde die Firma vermerkt sein. Also auch für Gerd? Kaum anders möglich. Das ist unangenehm. Er nagt an der Lippe . . . schon mehr als unangenehm.

„Fertig!" sagt Irmela in der Tür. „Hat's lange gedauert? Was magst du denn da?"

„Ich habe den Augiasstall von Tasche ausgemistet!" lächelt Albrecht schnell gefaßt, „Durft ich das nicht? Ein paar Rechnungen vernichtet, die bestimmt nicht mehr eingeklagt werden. Du bist rechtlich nicht verpflichtet, Kassabons aufzubewahren, wußtest du das noch nicht?"

„Ach, zieh mich nur auf! Im übrigen nehm' ich natürlich nicht die Tasche, die du so liebevoll erleichtert hast. Geld brauch ich doch wohl nicht mitzunehmen? Ich hoffe, daß du mich einlädst!"

23.

„Sehe ich dich heut' nach der Vorstellung?" fragt Detlev Rehl.

„Ja, wenn du auf den Ball kommst." Katta zuckt die Achseln. „. . . sonst wohl kaum . . ."

Es ist immer noch eine Spannung zwischen Detlev und ihr — eine Spannung, unter der sie beide leiden und die keiner beseitigen kann.

„Ach, dieser verdammte Ball!" knurrt Detlev. „Du weißt doch, wie ich solche Veranstaltungen liebe! Wenn das die einzige Gelegenheit ist, mit dir zusammen zu sein — dafür danke ich."

„Ich kann leider nicht danken. Ich kann mir das Leben nicht so einfach machen wie du. Ich hab' versprochen zu tanzen."

„Wozu versprichst du auch solchen Blödsinn? Mir wirfst du meine Gutmütigkeit vor, als wenn du dicht nicht breitschlagen ließest, umsonst zu arbeiten."

„Es gibt Unterschiede, mein lieber Freund. Erstens ist es eine Wohltätigkeitssache, und zweitens ist es eine Reklame. Es sehen einen auch mal Leute, die einen sonst nicht sehen. Und ich habe es bitter nötig, für Reklame zu sorgen. Ich bin darin viel zu nachlässig gewesen. Habe die kostbare Zeit vertrödelt."

„Vertrödelt mit mir. Danke, ich habe verstanden. Mit Liebe und all solchen überflüssigen Dingen. Ich bedaure lebhaft, dich so gehemmt zu haben. Aber das Geschehene läßt sich leider nicht ungeschehen machen."

„Leider nicht!" betont sie bitter. Und es ist nicht ganz klar, ob sie seine Worte wiederholt oder bestätigt.

Als sie sich getrennt haben, läuft Detlev stundenlang allein durch die dunkelnden Straßen. Er ist mehr als schlecht gelaunt — er ist unglücklich. Katta redet von nichts anderem mehr, als von der bevorstehenden Trennung. Es ist wahrhaftig, als ob sie ihm mit Absicht jede Stunde damit vergällen möchte. Sie muß, zum Donnerwetter! doch fühlen, wie weh sie ihm damit tut!

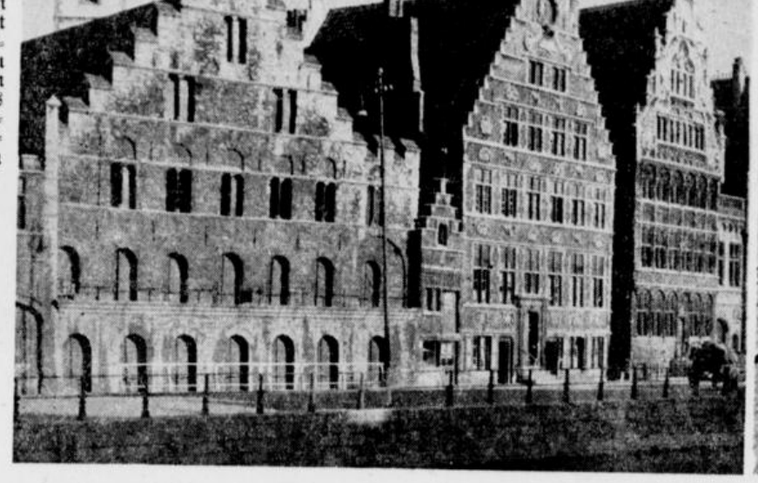
Er stürmt gegen den Wind an, verzerrt das Gesicht und knirscht mit den Zähnen. Es ist verteufelt schwer, es ist beinahe unvorstellbar, sich von Katta zu trennen! Aber wenn sie gehen will . . . womit soll er sie halten? Sich vor ihr auf die Knie werfen und betteln? Das tut man nicht, lieber geht er zugrunde, als daß er sich so erbärmlich zeigt, und zweitens ist es auch sinn- und zwecklos. Er will kein Mitleid von ihr . . . er will ihre Liebe. Und wenn die tot ist, dann ist sie mit keinem Gejammer und Gewinsel wieder aufzuwecken.

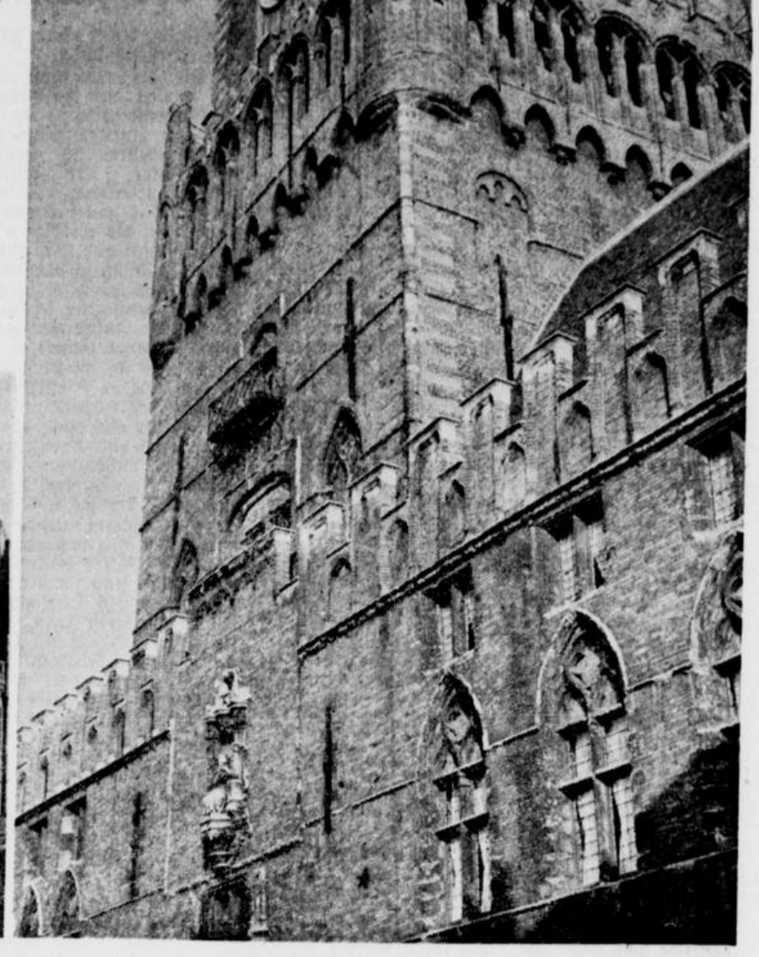
(Fortsetzung folgt)

# Flanderns germanisches Antlitz

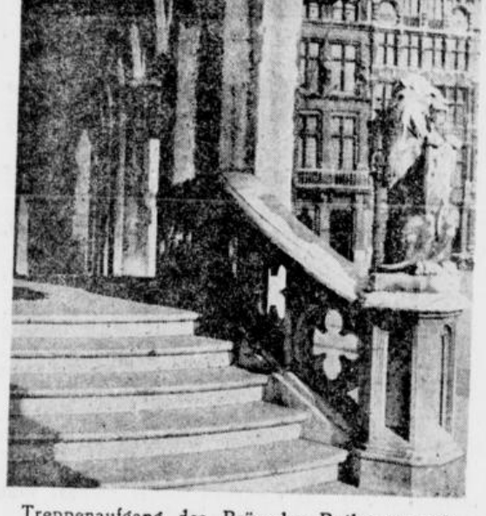
Bild rechts: Teilansicht des im 13. Jahrhundert erbauten Belfriedturmes in Brügge. Vom Balkonfenster wurden die neuen Bekanntmachungen, die „Hallegeboden", von 1526 bis 1769 verkündet. — Bild unten: Die „Graslei" in Gent. Links das romanische Stapelhaus, ein Kornspeicher aus dem 13. Jahrhundert. Die „Graslei" mit ihren alten Gildenhäusern ist eins der schönsten Stadtbilder Flanderns

(6 Fotos Ehrhardt aus dem Tobis-Kulturfilm „Flanderns germanisches Gesicht")





Als der etwa 10jährige das erstemal holländischen Boden betrat und, einmal allein auf sich gestellt, vergebens versuchte, der Bevölkerung sich verständlich zu machen, verfiel er, verzweifelt darüber, unbewußt in sein heimatliches „Kölsch". Das gab für ihn eine grenzenlose Ueberraschung, denn die Menschen, die bis dahin mit einem „Kan nit verstan" schulterzuckend ihr Bedauern ausgedrückt hatten, begannen plötzlich verstehend zu lächeln und bedeuteten ihm, in diesem Idiom fortzufahren. Stärker als alle Schulweisheit es je vermocht hätte, wurde dem Jungen durch diesen Erfolg seines heimischen Platt die tiefe Verwandtschaft der Menschen des niederrheinischen



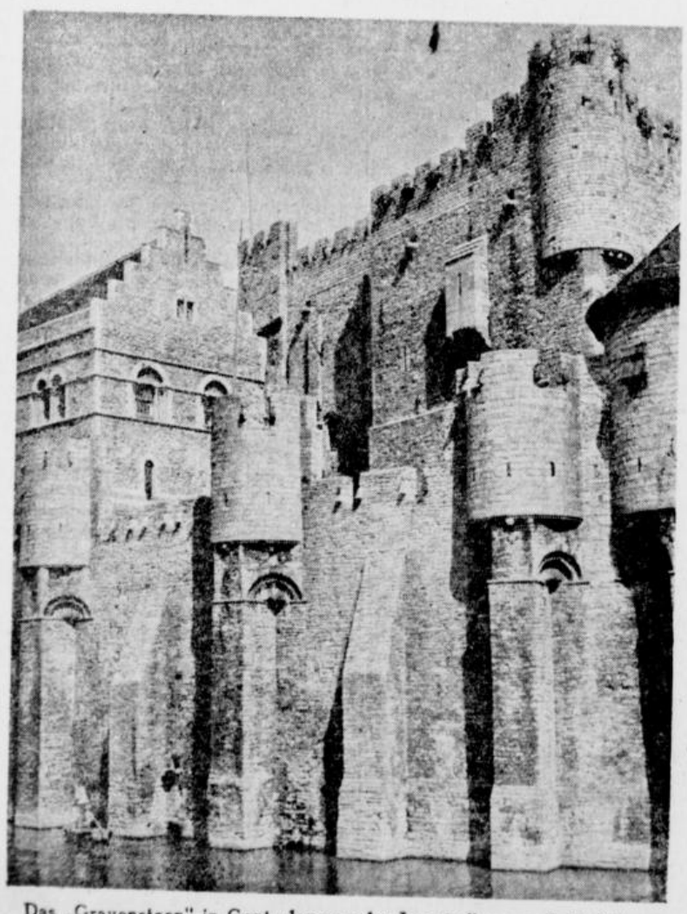
Treppenaufgang des Brüsseler Rathauses mit reich verzierten, tropfenartigen Hängekonsolen. Das Rathaus, dessen Bau 1402 begonnen wurde, hat einen 114 Meter hohen Turm

Raumes offenbar und er ist zu einem eifrigen Verteidiger der im elterlichen Hause verpönten „ordinären Ausdrucksweise" geworden, wohl erkennend, daß die Mundart viel artgemäßer und gewachsener zu Landschaft und Menschenschlag paßte als das „konstruierte" Hochdeutsch. Und von Stund an war ihm Heimatkunde, Stadtgeschichte und Familienforschung liebste Beschäftigung. Wieder anknüpfend an das noch sehr lebendige Traditionsbewußtsein des Großvaters, der von seinen „modernen" Kindern einer „fortschrittlichen" Zeit als „Dorfpatriot" belächelt wurde, hat er früh tief bedauern gelernt, daß der verwandte Menschenschlag jenseits der politisch willkürlichen Grenzen seinem Deutschtum systematisch entfremdet wurde und, wie in Belgien, verwelschte oder alles Englische anbetete, wie in Holland.

In jugendlichen Wachträumen zauberte er sich die stolze Zeit der Hansa zurück, da seine Vaterstadt, lange vor Hamburg, Bremen und Lübeck, nicht nur tonangebend in dem mächtigen Kaufmannsbunde war und einem beutelüsternen Dänenkönig den Krieg erklären konnte, sondern auch politische und später wenigstens noch kulturelle Metropole jenes Raumes genannt werden konnte, der von Niederrhein, Maas und Schelde durchflossen wird.

Kein deutscher Raum ist gewerbefleißiger, tätiger, unternehmungslustiger und lange vor England und Spanien kolonisatorischer, und damit selbstbewußter, reicher und lebensfreudiger gewesen als der niederdeutsche Landstrich, aber auch keiner ist eben wegen seines Reichtums mehr ein Zankapfel dynastischer Habsucht gewesen, kein Land hat mehr und grauenvollere Kriege über sich hinwegbrausen lassen müssen und keins hat mehr blutige Unterdrückung erfahren. Doch immer wieder wuchsen aus dem blutgedüngten Boden neuer Bürgerstolz, neuer Unternehmungsgeist und, als wunderbarste Blüten, Wissenschaft und Kunst so üppig, daß ihre doch im Grunde nur spärlichen Ueberbleibsel, die durch Zufall dem Zerstörer Krieg, dem Fanatismus der Reformationszeit, dem Vandalismus der Sansculotten der französischen Revolution sowie der geschichtlichen und ästhetischen Blindheit mancher Generationen nicht zum Opfer fielen, alle zivilisatorischen Errungenschaften unserer Zeit weit überstrahlen.

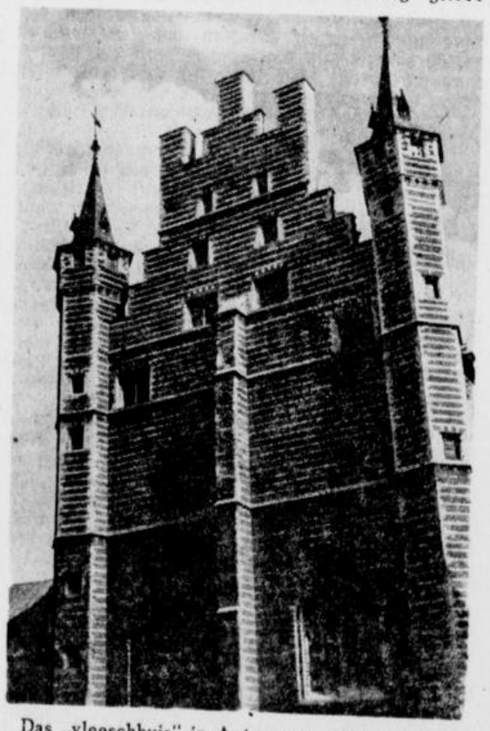
Der „dietsche" Raum hat durch ethnologische, geographische und politische Faktoren eine vielfache Verschiebung seiner Grenzen erfahren. So umfaßt Flandern kulturgeschichtlich auch noch Teile Südhollands und Französisch-Flanderns, ungefähr die heutigen Arondissements Dünkirchen und Hazebroek. Bereits zur Römerzeit herrschte in diesem Raume reges Leben, das vor allem von dessen damaliger Hauptstadt, dem heutigen Tongeren, gespeist wurde. Dieses frühere römische Kastell wurde im 5. Jahrhundert Bistum, das dem Erzbischof von Köln unterstand. Aber erst mit Karl dem Großen, der in den niederrheinischen Gebieten das Herzstück seines Reiches sah, beginnt Flanderns kulturgeschichtliche Blütezeit. Die Pfalzkapelle Aachens wurde vielfaches Vorbild auch im heutigen kern-holländischen Raum, der mit Flandern so deutsch war, daß das Bistum Lüttich als der stärkste Vorposten des heiligen römischen Reiches deutscher Nation die letzte Zuflucht Heinrichs IV. im Investiturstreit zu sein vermochte. Ja, heute noch ist die Bevölkerung des nördlichen Teiles der Diözese nach Sprache, Abstammung und Charakter mit der des Rheinlandes eng verwandt.



Das „Gravensteen" in Gent, das von der Lys umflossene Schloß des Grafen von Flandern. Der älteste Teil wurde unter Baldwin I. im 9. Jahrhundert erbaut und 1180 erneuert. In der Inquisionszeit war das „Gravensteen" Folterkammer und geheime Hinrichtungsstätte

Die deutsch-romanische Blüte in Flandern erreicht dann in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts ihren schönsten Ausdruck. Der spätromanische Stil mit seinem reicheren und lebhafteren Formenalphabet hat vor allem im Rheinland und dort wieder in Köln seine vornehmsten Repräsentanten gefunden. So das Münster in Bonn und die St. Quirinskirche in Neuß, sowie die Kölner Kirchen Groß-St.Martin und die Apostelkirche, die beide dem Terrorangriff der Engländer zum Opfer gefallen sind. Auf flandrischem Boden steht als der bemerkenswerteste Vertreter dieser Bauperiode das Münster in Roermond, während die Abtei in Postel sogar westfälische Einflüsse aufweist und in mancher Hinsicht eine auffallende Aehnlichkeit mit dem jüngeren Dom von Osnabrück besitzt. In dieser Zeit kommt in Frankreich der Spitzbogen und das Kreuzrippengewölbe und damit die Gotik auf. Und obschon der Weg von Frankreich zum Niederrhein über Flandern führt, übernimmt es die neue Form auf dem Umweg über das Rheinland, so eng war es dem deutschen Kulturraum verwachsen. Erst später bildet der westliche Teil sich immer mehr als Uebergangsgebiet zwischen der deutschen und der nordfranzösisch-normannischen Stilrichtung aus. Vor allem mit dem französischen Doornik'schen Sandstein, dem Baumaterial auf dem gesteinsarmen flandrischen Boden, wird die Gotik „eingeschleppt". Mit dem 13. Jahrhundert verwendet man dann auch für monumentale Bauwerke den künstlichen Backstein, der den flämischen Kirchen eine so frappante Aehnlichkeit mit der Backsteingotik Norddeutschlands gibt.

Mit dem politischen Machtkampf um die niederdeutschen Lande löst sich auch die enge kulturelle Abhängigkeit vom Reiche mehr und mehr, wird das Land fremden Einflüssen aufgeschlossener und in der Ausdrucksart selbständiger. Ja, ganze Architektengeschlechter, die „meesters van den wercke", wirken teils in sechs Geschlechtern über fast zwei Jahrhunderte. Aber trotz aller Wirren hat die enge wirtschaftliche und kulturelle Verbundenheit mit Köln nicht aufgehört und noch immer gibt die Kölner Dombauhütte den Ton an. So ist das bedeutendste unter den Bauten der Brabanter Gotik, die Liebfrauenkirche in Antwerpen, im Grundriß wie auch in der Front stark vom Kölner Dom beeinflußt. Diese Kirche hat aber wieder auf die Gestalt weiterer Gotteshäuser eingewirkt, so vor allem auf die Johanniskirche in Hertogenbosch. Unter diesen Umständen darf man wohl sagen, daß der Kölner Dom Inspirator der sogenannten „Brabanter Bauordnung" geworden ist, die von dem Erbauer dieser Kirche gefunden wurde.



Das „vleeschhuis" in Antwerpen, 1501 bis 1513 von Hermann de Waghemaekere in Backstein- und Haussteinwechsel erbaut. Hier wird die Verwandtschaft mit Norddeutschland offenbar.

Doch mehr noch als die Kirchen geben heute die mächtigen Profanbauten Flandern sein Gesicht. Sie verdanken ihre Existenz dem Machtbewußtsein und Gemeinschaftssinn, der die Stadtstaaten des niederdeutschen Gebietes mit ihrem bürgerlich-autoritären Regime so auszeichnete. Sie brauchten ebenso wie die Fürsten eine Darstellung ihrer Wohlhabenheit und Macht und fanden sie in ihren Hallen, Rathäusern und Belfrieden. Der Kölner Rathausturm, zweifellos durch flämische Belfriede angeregt, ist einer der schönsten architektonischen Blüten auf diesem Gebiete. Und das Bürgertum weiß in seine Paläste mehr Wärme und Behaglichkeit hineinzubauen, als die fürstliche Repräsentation in ihren Schlössern zuläßt. In der Ruhe und Ordnung, die endlich



Der Belfried in Brügge. Dieses Wahrzeichen flämischen Handels und flämischer Kultur des Mittelalters wurde in der Mitte des 13. Jahrhunderts erbaut. Der Belfried, das Symbol der bürgerlichen Macht, wuchs mit Reichtum und kaufmännischem Ansehen ins Ungemessene, über alle Proportionen hinaus

in die Niederlande eingekehrt waren, entwickelte sich die Gotik auch in den Profanbauten zu wundervollen Leistungen. Und da hier ein Volk der Maler am Werk war, so wurde „in Stein gemalt". Denn was sind die Kontraste von Licht und Dunkel anders im Spiel vorspringender Strebepfeiler und zurückweichender Flächen, im Hervortreten von Blendmaßwerk auf dem Dunkel der Hintergründe, und in der farbigen Gegenüberstellung von Sand- und Backstein!

Sicher ist auf flandrischem Boden der wallonische Einfluß nicht zu verleugnen und sogar der spanische nachzuweisen. Aber wie ein Mensch in seinem Gesicht, trotz aller Einflüsse seines wechselreichen Lebens, doch immer mehr die Züge seiner Ahnen als die grundlegenden, beherrschenden und letzthin charakterlich entscheidenden ausprägt, so kann auch Flandern seine Abstammung nicht verleugnen. Es hat ein wahrhaft germanisches Antlitz.

Theodor Wilhelm Zwermann.